

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

565 (4.12.1913) Mittagsausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Rah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weltweit größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Ebner & Co. Karlsruhe. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Richard Volzberger und für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Füllungs-Notationsmaschinen neuestem System.

In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 21000 Abonnenten.

Nr. 565.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Donnerstag den 4. Dezember 1913.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

29. Jahrgang.

Der Reichstag und die Vorgänge in Zabern.

Stimmungsbild. — Der Schluß der Interpellationen. — Reichskanzler und Kriegsminister. — Die Stellungnahme des Hauses. Ein beantragtes Mißbilligungsvotum gegen den Reichskanzler. — Vertagung. — Das Echo der Presse.

Berlin, 3. Dez. Nun hat der Reichstag sich heute der Zaberner Vorgänge angenommen und nicht mehr wie am letzten Freitag sich bei beschwichtigenden Regierungsäußerungen beruhigt. Im Gegenteil: Entrüstung und Tumult wurde die Signatur des Tages.

Schon 11 Minuten, ehe die große Sitzung der Zaberner Interpellation beginnt, sind nicht nur der Saal und die Tribünen, sondern auch die Bundesratsstraße überfüllt. Es scheint, jeder, der in irgend einem Reichsamt Zeit hatte, ist gekommen. Hinter den Bundesratsstufen wimmelt es von schwarzen Gehrocken und auf der Seite, wo der Kriegsminister sitzt, drängen sich die Generalsuniformen. Das Glanzzeichen des Präsidenten bringt ein übervolles Haus zu tiefem Schweigen, während der Redner zur ersten fortgeschrittenen Interpellation, der Abgeordnete von Zabern, Dr. Käfer, das Wort ergreift.

Daß Dr. Käfer nicht gut und geläufig spricht, macht nichts, man fühlt in seinen Worten den Widerhall der von ihm vertretenen Volksgenossen, und das gleicht die Wirkung seiner schlechten Sätze aus. Er betonte den ungemessenen Schaden, den die Zaberner Offiziere dem Deutschstum im Elsass zugefügt haben, und erklärte die dort zutage getretenen Zustände als eines Kulturstaates für unwürdig. Er schildert noch einmal die gesamten Vorgänge in ihrem Zusammenhang. Dabei vernahm man mit Verwunderung, daß Leutnant v. Forstner, entgegen der letzten Erklärung des Kriegsministers, genau die Bedeutung des Wortes „Wade“ kannte; er hatte sogar einen Verbotsbefehl des früheren Kommandeurs unterzeichnet, habe demnach mit diesen Beleidigungen einen unerhörten Mißbrauch der Dienstgewalt getrieben. Immer bestand ein vorzügliches Verhältnis zwischen Militär und Zivil, aber die Provokationen der letzten Wochen haben nun ein solches unmöglich gemacht. Die unter Bedeckung herumspazierenden und einkaufenden Offiziere müßten heftiger erwidert werden. Daß Einheimische und Mißdeutliche gleichermäßen empört sind, beweisen zahlreiche Zuschriften, die der Redner verliest, der zum Schluß Bestrafung der Schuldigen verlangt, denn nur Gerechtigkeit erhöhe ein Volk.

Nach lebhaftem Beifall der Linken und des Zentrums sprach der Sozialdemokrat Peiros, der Abgeordnete von Kolmar. Er schlägt stärkere Töne an, spricht von der Diktatur der Säbels und meint, eine solche werde den Elässern nicht imponieren. Das Militär hat sich Polizeigewalt angemahnt und damit eine Gesetzesverletzung begangen, ja auf diesem Wege einfach Hochverrat sich zuschulden kommen lassen. Eine Untersuchung eines so klaren Tatbestandes ist fast unnötig, die ganze Angelegenheit zeigt nur, daß bei uns das Zivil vor dem bunten Rod nichts gilt. Herr v. Deimling ist der Typus einer über-

mühtigen Soldateska (Die Rechte lächelt), nur unter ihm ist ein solcher Hochverrat möglich. Wir sind nicht in Venezuela oder Mexiko, aber solche Zustände erinnern daran und machen den civis germanus zu einem verächtlichen Ding. Für diese Worte spricht der Präsident einen Ordnungsruf aus und der Redner schließt mit der Aufforderung an den Reichskanzler, mitzuarbeiten an dem freirechtlichen Ausbau des Reiches.

Der dritte Interpellant ist der Elässer Haush. Er sagt natürlich nicht mehr viel neues, aber er spricht dem Leutnant und dem Obersten von Zabern jede Eignung zum Erziehungsamt ab und schreibt die größere Hälfte ihrer Schuld dem General v. Deimling zu.

Der Reichskanzler, den bei seiner Rede anfangs tiefe Stille begrüßt, wird fast von Satz zu Satz unterbrochen. Er spricht augenscheinlich sehr gezwungen, da er die Aufgabe, den Tatbestand fast ganz zuzugeben, aber keinerlei Forderungen aus seinen Feststellungen zu ziehen. Am Schluß seiner Rede wird er von einer großen Majorität des Hauses Minuten lang ausgehört.

In diese Erregung pflegt nun die Rede des Kriegsministers v. Gallenkamp. In seinem ersten Satze schon nennt er als Urheber des ganzen Zaberner Auftrugs heftige Preßorgane, worauf ihn die Abgeordneten härmlich unterbrechen. Ein minutenlanges Geschrei füllt das Haus, die Abgeordneten drängen sich säumend um das Rednerpult, das die Generale umgeben haben. Aus dem wilden Gekränge blickt der weislichste Abgeordnete Redebeur, der zu dem ruhigen aber doch ziemlich nervös wartenden Kriegsminister Schlußworte hinausruft, und dabei von einem Ordnungsruf von Jupiter Kaempfer ereilt wird. Als sich der Tumult etwas legt, wiederholt der Kriegsminister das dem Reichstag angefallene Wort; überall schreit es jetzt: „Unverhämlich! Unerbittlich!“ Nur mit Mühe kann der Kriegsminister seine Rede zu Ende bringen, in der er von der Aufrechterhaltung der Disziplin und dem notwendigen Schutz des Königs spricht, aber weniger von Zabern. Als der Kriegsminister bittet, dem General v. Deimling ein unbefonnenes Wort von vor sieben Jahren endlich zu veressen, ruft Peiros, es sei ja heute noch so, worauf der Kriegsminister mit einer lebenswürdigen Geste antwortet: „Aber das ist ja das Beste an ihm.“

Unter einem Hüllenlärm verlassen der Kriegsminister und der Reichskanzler den Saal, und nun wird die Besprechung der Interpellation fast einstimmig beschlossen.

Als erster Redner scheidet der Freiburger Abgeordnete Gehrenbach (Ztr.) die Entrüstung über die Art zusammen, wie vom Reichskanzler und Kriegsminister die Angelegenheit behandelt worden sei. Die Elässer hätten den besten Grund darüber empört zu sein, daß ihre Beleidigung nicht bestraft

würde, und was heute in Zabern vorgekommen sei, das könnte morgen in anderen Garnisonen des Reiches sich ereignen und dann die größte Entrüstung erwecken. Für den General v. Deimling, seinem alten Schulkameraden, findet er ein paar lebenswürdige Worte, und er schließt unter ungeheurer Jubel, indem er auf die unbedingte Notwendigkeit der Bestrafung der Zaberner Offiziere hinweist.

Als nächster Redner tritt der nationalliberale Straßburger Professor van Calker aus Rednerpult. Er gibt seinem tiefen Schmerz darüber Ausdruck, daß der Reichskanzler eine solche unwürdige Behandlung der Angelegenheit gezeigt habe. Seit 16 Jahren arbeite er an der Verjüngung der Generäle, und nun habe die Zaberner Angelegenheit ihn so gut wie um alle Früchte gebracht.

Der nochmals erschienene Kriegsminister, der mit lautem Geschrei empfangen wird, erklärt, er werde für die Disziplin in der Armee sorgen, auf die Ruhe der Bevölkerung müßten andere Bedacht sein.

Nach diesen Worten verliest der Präsident ein mit vielem Beifall begrühtes, von den Fortschrittler eingebrautes Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler und vertagt dann die Fortsetzung der Debatte auf Donnerstag.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Abendzeitung der Bad. Presse.) — Berlin, 3. Dez. Die Verhandlungen über die Interpellationen über Zabern werden weitergeführt.

Abg. Peiros (Soz.) schließt: Das Regiment müßte verlegt werden. Ich komme zum Schluß. (Beifall rechts.) Das mag Ihnen angenehm sein. Die Elässer wissen, daß ich aus Ihrem Herzen spreche. Der Kaiser sagte einmal: Civis Romanus sum. Die Elässer haben keine Veranlassung, diesen Ausdruck auf sich anzuwenden. Sollen die deutschen Staatsbürger nicht denselben Schutz genießen wie die Deutschen im Ausland? Der Reichskanzler hat dafür zu sorgen, daß die Hochverräter in die nötige Strafe genommen werden. Geschicht das nicht, so haben die Deutschen im Ausland keinen Anlaß, sich mit Stolz ein Civis Romanus zu nennen. Dann steht der Deutsche im Ausland hinter Venezuela und Mexiko zurück. (Präsident Dr. Kaempfer: Die letzten Äußerungen sind beleidigend für den Reichskanzler und für das deutsche Volk. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Beifall rechts.) Ich habe nicht die Absicht gehabt, das deutsche Volk zu beleidigen, sondern zu schützen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten. Rufe: „Hört, hört!“)

Die Interpellation der Elässer begründet ferner Abg. Haush: Unverständlich ist es, daß der Kriegsminister seine Worte des Bedauerns für das Verhalten des Leutnants von Forstner hatte. Auch der Oberst des Regiments hat gefehlt, in der Redaktion recherchieren lassen. Alle diese

Im Schiffmeisterhause.

Roman von Karl Bieneke. (Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig. (42. Fortsetzung.)

Als Jagerbed den Brief seines Sohnes gelesen hatte, war er zusammengebrochen wie ein morscher Baum, den ein jäher Sturmstoß mit eiserner Faust kniet. So groß war das Unglück, daß kein Wort des Trübsinn über seine Lippen kam, daß er nicht einmal einen Vorwurf gegen seinen unglücklichen Sohn zu erheben imstande war. Wohl eine Stunde sah er immerzu auf den Brief starrend, den er in der kaltgewordenen Hand hielt, unfähig, etwas anderes zu denken als: „Jetzt ist alles aus, alles aus!“ Ununterbrochen klangen ihm diese Worte im Ohre und er nidte dazu. Endlich erhob er sich, und schwankend, wie ein Trunkener, ging er zu seiner Mutter und reichte ihr stumm den Brief.

Und die alte Frau las und las. Abschafte wurde dabei ihr Gesicht, und dann sah sie wie zu Stein erstarrt und ihre grauen Augen waren farblos wie die einer Toten.

Dann kamen endlich ein paar Worte über ihre blutleeren, schmalen Lippen. Worte so hart und klanglos im Ton, wie wenn man auf Holz schlägt: „Laß mich allein. Ich komme später zu Dir!“

Gehorsam erhob sich Herr Florian Jagerbed und verließ schwankend das Zimmer.

Noch eine Weile sah Frau Jagerbed in ihrem Lehnstuhl, dann kam Leben in ihre hagere Gestalt. Der ganze dürre Leib begann zu zittern, die Finger krampften sich ein, jedes Glied in dem lebernen Gesäß begann zu zucken, die Augen glühten heiß und haßvoll auf, und da erhob sie sich mit raschem Schritt, daß die Seide ihres Kleides sich aufschlitzte, schritt schnell und fest der Kommode zu, auf der zwischen den Abalterstühlen

einer Spieluhr das Bild ihres Enkels stand. Das nahm sie, bohrte ihre Augen in die hochmütigen Züge, die ihr entgegenstehen, und dann riß sie es auseinander, warf es mit verzerrtem Gesicht in den Spinnrock und sprack darauf. So nahm sie Abschied von ihrem Enkel, der ihr Liebling gewesen war.

Hernach ging sie zu ihrem Sohne, um mit diesem zu beraten, was nun zu tun sei.

Sie fand ihn ganz apathisch und noch immer unfähig, einen Gedanken zu fassen. „Ich kann's nicht denken! Alles, alles aus!“ sprach er nur immer tonlos vor sich hin.

Da sah sie ihn voll schneidender Verachtung an und erwiderte scharf und kalt, daß jedes Wort wie ein Messerschnitt war: „Tarnohl, alles aus! Und warum? Weil das Haus Jagerbed keine Männer mehr hat. Feiglinge seid ihr, Du und dein Sohn, erbärmliche Schwächlinge, und Dummköpfe obenbrein.“

Dieser Schimpf rüttelte den Schiffmeister auf. „Veressen Sie nicht, Mutter,“ fuhr er auf, „daß Sie es gewesen sind, die immer sagte, ich solle Franz im Geschäft freie Bahn lassen. Erst nach vor kurzer Zeit, als es sich um die vierzigtausend Gulden handelte.“

„Das leugne ich auch nicht, denn ich habe an ihn geglaubt. Ich wußte ja nicht, daß er soviel von Dir in seinem Blute hat.“ „Mutter!“ Das letzte Restchen Stolz und Manneswürde, das noch in dem unglücklichen Manne vorhanden war, kämpfte sich gegen die unfähige Verachtung empör, die in den Worten der alten Frau lag. Mit geballter Faust trat er vor sie hin, als wolle er sie niederschlagen.

Aber in ihre kalten Augen kam nicht ein Schimmer von Angst; fest und unbeweglich schen sie dem Sohne ins tobbare Gesicht; wie mit Augen eines Dämons, vor dem alle menschlichen Waffen kraftlos in den Staub sinken. Und da sah er die Hände vor's Gesicht und sank schluchzend in einen Stuhl.

Und die alte Frau entwidelte nun ruhig, sich um den Schmerz ihres Kindes nicht im geringsten kümmernd, ihren Plan. Vorläufig mußte der Sturz des Hauses Jagerbed noch verheimlicht werden. Man sollte inzwischen trachten, gute Käufer für die Persenbeuger Befestigungen zu finden, mit der Begründung, daß man jetzt nach Wien ziehen werde, da man dort mit Franz nur ein anderes rentableres Geschäft begründen habe. „Soweit bleibt noch, daß ich meine paar Tage, die ich noch zu leben habe, anständig durchbringen kann, und Du einen kleinen Holzhandel anfangen kannst, der für Deine Bedürfnisse ausreicht. Verschiden bist Du ja immer gewesen.“

Florian Jagerbed hatte sich nun soweit beruhigt, daß er nur stumm nickte. Dann aber sagte er: „Ich will nach Wien. Vielleicht hat Franz doch nicht das äußerste getan, vielleicht kann ich ihn noch retten!“

Aber da richtete sich die Mutter auf und sagte: „Ich hoffe, daß er es getan hat. Für jeden Fall läßt Du nicht nach Wien, es gibt hier eine Menge zu tun!“

Frau Jagerbed selbst teilte dem Wirtschaftler des Hauses mit, daß von Franz — sie nannte ihn auch jetzt noch den Leuten gegenüber den Herrn Franz — wichtige Briefe gekommen seien. Man werde das Geschäft nach Wien verlegen müssen. Der Herr — damit war ihr Sohn, der Schiffmeister, gemeint — wolle zwar nicht recht, er könne sich nicht so leicht aus seinem alten Heim hinwegdenken, aber es werde doch geschehen, denn sie selber bestche darauf. Man könne nicht ein so glänzendes Geschäft auslassen, wie es Herr Franz zustande gebracht hätte, und das alte nebenher weiterführen, eine nicht. Man könne nicht den Kopf zugleich bei zwei Dingen haben. Wenn er, der Wirtschaftler, jemand wisse, der das Jagerbedsche Anwesen kaufen wolle, so möge er mit ihm kommen. Aber es müsse ein anständiger Käufer sein. Auf Hypotheken werde man sich nicht einlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Männer mögen sie noch so gute Patrioten sein, gehören nicht in die Reichslande. Hoffentlich spricht der Reichszankler das erwähnte Wort.

Reichszankler Dr. von Bethmann-Hollweg.

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen stellen sich die Vorgänge in Zabern wie folgt dar, wobei ich vorweg bemerken will, daß im unmittelbaren Anschluß an meine Ausführungen der Kriegsminister ergänzend das Wort ergreifen wird: Der Leutnant v. Forstner hat in einer Instruktionstunde einem Rekruten Anweisung gegeben, wie er sich verhalten soll, wenn er angegriffen würde. Im Hinblick auf die mancherlei ernsten und traurigen Ereignisse in den letzten Jahren hatte der Leutnant wohl Veranlassung, dies zum Gegenstand der Instruktion zu machen. Er hat bei dieser Gelegenheit für den Eintritt einer bestimmten Eventualität eine Geldprämie ausgesetzt, die der gleichfalls anwesende Unteroffizier erhöht hat. Diese Auslegung einer Geldprämie war selbstverständlich eine Ungehörigkeit. Der Leutnant hat bei der Gelegenheit denjenigen, der sich an den Rekruten vergreifen sollte, einen „Wades“ genannt. Weiterhin hat derselbe Leutnant in der Instruktionstunde seine Rekruten vor dem Eintritt in die Fremdenlegion gewarnt. Das war sein gutes Recht. Er hat aber dabei mit Bezug auf den Dienst in der Fremdenlegion einen durchaus ungehörigen Ausdruck gebraucht. Die Pressmeldung (und diese Pressmeldung ist von einem der Wortredner heute hier im Reichstag vertreten worden) die Meldung, daß der Leutnant die französische Fahne beschimpft haben soll, ist nach dem Ergebnis der Untersuchung unrichtig. (Hört, hört!)

Da diesem Ereignis von gewisser Seite widersprochen ist, es aber unbedingt notwendig erscheint, daß in dieser Beziehung Klarheit geschaffen wird, ist die Untersuchung wieder aufgenommen worden, aber noch nicht abgeschlossen. Beleidigungen einer Armee, mit der vor 40 Jahren in ehrenvoller Weise die Waffen getreuzt haben, würden selbstverständlich in der deutschen Armee nicht geduldet werden. (Lebhafte Zustimmung.) Endlich hat derselbe Leutnant in der Instruktionstunde dreimal Elsäßer als Wades tituliert. Ein Rekrut hat sich auf Befehl des Unteroffiziers beim Offizier melden müssen mit dem Ausdruck: „Ich bin ein Wades.“ (Hört, hört!) Für die vorgekommenen Ungehörigkeiten ist der Offizier rektifiziert und bestraft worden, ebenso der Unteroffizier. (Zurufe der Sozialdemokraten: Aber wie?) Auch das ist eine Selbstverständlichkeit. Die Vorgänge in der Instruktionstunde sind von beteiligten Militärpersonen in die Öffentlichkeit getragen worden, und zwar die Vorgänge rücksichtlich der Fremdenlegion durch ein mit Namen unterzeichnetes Schriftstück an die Presse. Wegen dieses mit der militärischen Disziplin absolut unvereinbaren Vorgehens gehen die Behörden ihrer Befragung entgegen. (Zustimmung rechts.)

Die elsässische Bevölkerung hat sich durch den Gebrauch des Wortes „Wades“ beleidigt gefühlt. Man hat dabei von einem gewissen öffentlichen Affront der Bevölkerung gesprochen. Davon kann ja selbstverständlich nach all den Umständen, die ich angegeben habe, unter denen das Wort gebraucht worden ist, keine Rede sein; aber schließlich hat die Bedeutung des Wortes angestimmt. Ich bin bemüht gewesen, mich bei Elsäßern selbst über die Sache zu informieren. Danach scheint mir die Sache doch folgendermaßen zu liegen: Das Wort „Wades“ wird bald gebraucht für die Bezeichnung eines Herumtreibers, eines nichtsnutzigen Menschen, bald gilt es als ein Spitzname für den Elsäßer. (Lebhafte Unterbrechung der Elsäßer, Zurufe: Niemals!) Ich kann ja die Quelle nennen. Mir hat das der Abg. van Calker gesagt. (Anhaltender Lärm bei den Elsäßern und den Sozialdemokraten.) Ich ziehe daraus keine weiteren Folgerungen. Wenn Sie mich anshören, werden wir, glaube ich, in dieser Beziehung einer Meinung sein. Mir ist mitgeteilt worden, es würde als Spitzwort gebraucht, und zwar gebraucht es der Elsäßer selbst in gutmütigem Sinne seinen Landsleuten gegenüber. Aber sei dem wie ihm wolle, die Elsäßer haben sich tatsächlich beleidigt gefühlt. Das aber bildet doch noch in keiner Weise irgendeine Rechtfertigung dafür, daß in der Folge tatsächlich Offiziere oder Mannschaften beleidigt werden. (Hört, hört!) Das ist tatsächlich geschehen! Ich will dabei vorweg bemerken, daß die Behauptung, die von einem der Wortredner hier ausgesprochen worden ist, nämlich von einem mißhandelten und beschuldigten Unteroffizier, eine Erfindung ist. Sie ist nicht richtig. (Hört, hört!) Im übrigen hat sich nach der

Die öffentlichen Meldungen des Generalkommandos,

auf die ich mich beziehe, die Angelegenheit folgendermaßen abgepielt. Am 9. November, als Leutnant v. Forstner durch die Stadt ging, fanden Ansammlungen statt. Kinder warfen mit Steinen nach ihm. (Auf bei den Sozialdemokraten: Kinder!) Am Nachmittag desselben Tages sammelte sich eine johlende Menge vor der Kaserne. Auf die beiden Mannschaftensvortreter, die Leutnant v. Forstner nach seiner Wohnung begleiteten (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten), wurden Steine aus der Menge geworfen. Am 10. November schreien und johlen etwa 100 Menschen, hauptsächlich junge Leute, hinter Offizieren auf der Hauptstraße her. Am 26. November werden mehrere Offiziere in der Nähe des Schloßplatzes von Arbeitern, Kanalhaffern und Jungen umringt und angeschrien. Zwei von den Schreier werden vom Militär festgenommen und an die Polizei abgegeben. Am 28. November sammelte sich während der Turnstunde der Offiziere in der städtischen Turnhalle eine Menge an der Kanalbrücke. Als die Offiziere herauskamen, wurde von der Menge gejohlt und gebrüllt. Ein Arbeiter von etwa achtzehn Jahren rief dem Leutnant v. Forstner Schimpfworte nach. Er wurde festgenommen. Das war unzweifelhaft geschehen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Um zwei Offiziere, die von der Kaserne nach Hause gingen und dabei die Hauptstraße passieren mußten, sammelten sich Menschen und lärmten. Darauf befahl der Regimentskommandeur, um die Offiziere vor weiteren Beschimpfungen zu schützen, dem Leutnant Schadt, mit einem Zug nach dem Schloßplatz zu rücken und diesen zu säubern. Auch wenn hierzu formell eine gesetzliche Befugnis nicht vorlag (Hört, hört! links), so ist die Maßregel doch lediglich aus dem Bestreben entstanden, Schlimmerem vorzubeugen. (Lärmendes Geschrei der Sozialdemokraten.) Wenn die Herren Ihre Zwischenrufe in einer Form machen wollten, daß dabei eine geregelte Diskussion möglich ist, würde das die Sache erleichtern. Die Herren, die vor mir zu Wort gekommen sind, haben gesprochen von einer Erbitterung und lebhaften Erregung, die in den letzten Tagen des November in Zabern geherrscht haben. Wenn bei dieser erbitterten Stimmung der Oberst der Ansicht war: „Wenn ich in dem Moment, wo die

Offiziere auf dem Schloßplatz von der Menge belästigt werden, sofort eingreife, so verhalte ich etwas Schlimmeres, so verhalte ich eventuell tätliche Beleidigungen der Offiziere,“ so ist das vollkommen verständlich. (Anhaltender Lärm der Sozialdemokr.) An die Räumung des Schloßplatzes haben sich dann weitere Patrouillengänge angeschlossen, bei denen das Militär gegen 30 Personen, darunter zweifellos auch einige unbeteiligte Passanten verhaftete, (Lebhafte Äußerung links. Abg. Stadthagen (Soz.): Leider nur einen Staatsanwalt!), die bis zum nächsten Tag in der Kaserne festgehalten wurden. (Zurufe von den Sozialdemokraten: Auch das ist richtig. Andauernde Unruhe.) Ich will mich durch Ihre Zwischenrufe nicht mehr stören lassen und werde darauf nicht mehr antworten, vielleicht hören Sie dann zu. (Sehr gut! rechts.) Soweit festgestellt werden konnte, lag die gesetzliche Befugnis zu diesem Vorgehen nicht vor, insoweit es sich nicht um Festnahme auf frischer Tat gehandelt haben sollte, in welchem Falle die Festgenommenen sofort an die Polizeiorgane hätten abgegeben werden müssen. (Hört, hört! links, Unruhe.) Das Militär ist in dieser Weise eingeschritten, in der Ansicht, daß

Die zivilen Sicherheitsorgane versagt

und dem Militär bei den bisherigen Vorwommnissen keinen oder keinen genügenden Schutz gewahrt hätten. Die Zivilbehörden von Zabern bestreiten dies aufs allerentschiedenste. (Lebhafte Hört, hört!) In dieser nicht nur rechtlichen, sondern tatsächlichen Frage stehen also die Ansichten der Sozialbehörden schroff einander gegenüber. Wer von beiden absolutes Recht hat, ist mir nach der Vorlage der gegenwärtigen Untersuchungsverhandlungen zu entscheiden nicht möglich. (Lachen links; Unruhe.) Ob es in der Zukunft möglich ist (Lärm der Sozialdemokraten), das kann ich im Augenblick nicht sagen. (Großer Lärm der Sozialdemokraten. Abg. Debebour (D.): Das ist Ihre Bankrotterklärung! Wenn mich die Herren nur ausreden lassen wollten und nicht ihr Urteil durch Zwischenrufe aussprechen, bevor ich meinen Satz zu Ende gesprochen habe! (Sehr gut! rechts. Abg. Debebour: D bitte, der Satz war zu Ende! Große Heiterkeit.) Das Militär erklärt, daß es selbst bei der vorgenommenen Verstärkung der zivilen Sicherheitsorgane in Zabern es diesen nicht möglich ist, an jedem Orte der Stadt, wo eine Ungehörigkeit passiert, sofort zur Stelle zu sein. (Heiterkeit.) Ich glaube, das ist nach der Vorgeschichte nicht ganz unbedeutend. (Große Unruhe.) Die Militärbehörde hat mitgeteilt, daß sie den Standpunkt vertritt, daß Militärs Beleidigungen, die ihnen zugefügt werden, nicht auf sich sitzen lassen dürfen, und daß das namentlich in diesem Falle nicht geschehen kann, wo es sich nicht um vereinzelt Befestigungen gehandelt hat, sondern nach dem, was ich Ihnen mitgeteilt habe, um eine ganze Kette von aufeinanderfolgenden Beleidigungen. (Lebhafte Zwischenrufe links, aus denen man heraushört: Der Rekrut muß sich aber alles gefallen lassen! Und: Der Satz war noch nicht zu Ende! Heiterkeit.) Ob wegen Verletzung der Gesetze zivilrechtliche Einschüdigungsansprüche geltend gemacht werden können, werden die Richter entscheiden müssen. Ich bitte aber auch in diesem ersten und in vieler Beziehung sehr traurigen Fall nicht zu vergeßen, daß die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen. (Stürmische Gegenrufe links; anhaltender Lärm.) Sie hat nicht nur das Recht dazu, sondern auch die Pflicht! (Andauernder Lärm.) Wenn sie es nicht tut, kann keine Armee in der Welt bestehen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Der Haß des Königs

muß unter allen Umständen respektiert werden. (Großer, andauernder Lärm der Sozialdemokraten.) Es ist Pflicht der Behörde, die Menschen am Leben zu schützen; das es wenigstens das Bewußtsein dieser Pflicht war, was die Militärbehörde in Zabern veranlaßte, einzuschreiten, das ist für mich nicht zweifelhaft, auch wenn in der Folge bei den Maßnahmen, die ergriffen worden sind, die gesetzlichen Grenzen nicht eingehalten wurden. (Hört, großer Lärm links.) Ich muß aber bei dieser Gelegenheit scharfe Verwahrung dagegen einlegen, daß der Abg. Beier unter einem nicht mißzuverstehenden Hinweis auf die Offiziere in Zabern

von Hochverrat

gesprochen hat. (Lärmende Zurufe links: Es war Hochverrat!) Das darf meines Dafürhaltens nicht geschehen. Ich lege ebenfalls Verwahrung dagegen ein. (Zurufe und Lärm der Sozialdemokraten.) Man darf das Wort nicht gebrauchen, solange nicht einer des Hochverrats schuldig erkannt worden ist. (Neuer, großer Lärm und Zurufe der Sozialdemokraten.) Es ist nicht richtig, die traurigen Vorgänge in Zabern nicht als aus besonderen Umständen hervorgegangen, sondern als den Ausdruck eines tieferliegenden, allgemeinen Gegensatzes zwischen Zivil- und Militärverwaltung anzusehen zu wollen.

Ich habe objektiv dargelegt (Lärm der Sozialdemokraten), wie der Vorfall entstanden ist. Er ist aus verhältnismäßig kleinen örtlichen Vorgängen, aus kränkelnden Worten in der Kaserne, aus huckepackartigen Schmählichkeiten auf der Straße unter fortgesetzten Steigerungen von Wirkung und Gegenwirkung erwachsen. Er ist weder für die allgemeinen Umstände bei uns charakteristisch (Sehr richtig! rechts; Unruhe links), noch kann oder muß ein allgemeiner Gegensatz zwischen Militär- und Zivilverwaltung im Reichslande als Ursache für diese Unstimmigkeiten in Zabern angesehen werden. Meine Herren, ich glaube, wir wollen alle, so wenig erfreulich diese Vorgänge sind, nicht lediglich an der Vergangenheit festhalten, sondern wir wollen auf die Zukunft sehen. (Großer Lärm der Sozialdemokraten.) Für die Zukunft kommt es vor allem darauf an, daß an dem Herde, wo die Erregung entstanden ist, daß in Zabern wieder normale Zustände eintreten, damit Vorgänge, wie die jetzigen, bei denen eine gesunde Kooperation zwischen den Organen der Gewalten nicht stattgefunden hat, nicht wiederkehren können. Dazu gehört ein

andauernder Kontakt zwischen militärischen und zivilen Behörden.

Das ist die Wiederherstellung des guten freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Militär und Bevölkerung, wie es in Deutschland allgemein ist und wie es in Zabern bis vor kurzer Zeit besonders gut gewesen ist. (Hört! hört!). Die Landesverwaltung und die Militärverwaltung arbeiten gemeinsam auf dieses Ziel hin. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Ein General ist nach Zabern entsandt worden, um von militärischer Seite das Nötige zu tun. Wenn aus einer gestrigen Pressenotiz etwa geschlossen werden sollte, daß er dauernd nach Straßburg zurückkehrt, so ist das falsch; sein Kommando ist noch nicht beendet. Es ist aber durchaus notwendig und mir sprechen die ernste Hoffnung aus, daß die elsässische Bevölkerung dieses Be-

strebens der Behörden von sich aus unterstützt. Sonst kann es nicht zum Ziele führen. Ich habe das Vertrauen zu der elsässischen Bevölkerung, auch wenn sich ihrer infolge dieser Ereignisse eine Erregung bemächtigt hat, daß sie auf dieses Ziel mit den Behörden hinarbeiten wird. Gerade mit Rücksicht auf die Erregung, die im Elsaß herrscht, und die sich auf Deutschland erstreckt hat. Gerade mit Rücksicht darauf habe ich mir Mühe gegeben, den Fall objektiv darzulegen. (Unruhe und Lachen bei den Sozialdemokraten.) Meine Herren, ich habe ihn objektiv dargelegt. (Lärmender Widerspruch.) Ich habe die Tatsachen dargestellt und nach den Tatsachen geurteilt. Ich habe sie objektiv dargelegt und mich jeder leidenschaftlichen Darstellung bei der Gelegenheit enthalten. Ich habe vorigen Montag gesagt (und damit will ich schließen): Die Autorität der öffentlichen Gewalt muß ebenso geschützt werden wie die Autorität des Gesetzes. Dabei bleibe ich und dabei werde ich bleiben. (Beifall rechts. Dauernder Lärm und Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister von Falkenhayn.

Meinen Ausführungen bei der Beantwortung der kurzen Anfrage über die Vorgänge in Zabern habe ich für die Zeit vom 6. bis 11. November, auf die sie sich bezog, nichts hinzuzufügen. Ich sollte meinen, daß trotz des Widerspruchs von der Rednertribüne hier sie für jeden, der hören wollte, alles enthielt. Eines freilich konnte sie nicht enthalten, und hat sie nicht enthalten, die Zusage nämlich, daß sich die Militärbehörden dem von lärmenden Tumultuanten und heftigen Presorganen . . .

Bei diesen Worten bricht bei den Sozialdemokraten, Elsäßern und im Zentrum ein

minutenlanger tobender Lärm aus.

Viele Abgeordnete drängen in äußerster Erregung nach vorn und rufen: Unwahrheit! Standal! Der Abg. Debebour (D.) springt auf die Treppe zur Tribüne und schreit den Kriegsminister fortgesetzt an. Vergänglich sucht der Präsident Ruhe zu schaffen. Endlich legt sich die Erregung.

Der Kriegsminister fährt fort: Darf ich meinen Satz wiederholen? (Erneuter Lärm bei den Sozialdemokraten und Elsäßern.) Die Zusage nämlich, daß sich die Militärbehörden dem von lärmenden Tumultuanten und heftigen Presorganen gestellten Forderungen fügen sollten. (Wieder bricht auf der Tribüne ein Entrüstungssturm aus. Man hört die Rufe: Herunter von der Tribüne! Unverschämtheit! und: Das ist ja der Forstner in Person!) Das ist in Wahrheit der springende Punkt, um den sich seit dem 9. November der ganze Spektakel in Zabern drehte. (Erneute lärmende Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Darum handelt es sich, nicht um die mehr oder weniger übertriebenen Forderungen des Leutnants oder seiner Rekruten. (Lärmende Zurufe: Des Obersten!) Jeder im Lande weiß, daß deren Rechte und Angelegenheiten in den festen Händen der Vorgesetzten liegen (schallendes Geschrei bei den Sozialdemokraten), wo sie ihr Recht finden werden. Der springende Punkt von dem großen Spektakel in Zabern sind die Dinge selbst schon lange nicht mehr. Auch der Blödeste im Lande weiß, daß die Angelegenheit in den festen Händen der Vorgesetzten ist und eine ordnungsgemäße Erledigung finden wird. Es handelt sich um einen ausgesprochenen Versuch, durch Preßtreiber die Disziplin zu lockern. (Erneuter Lärm.) Im Augenblick hätte ein Zurückweichen wohl Ruhe geschaffen. Die Tat würde aber Nachfolger haben und es wären Zustände zu erwarten, die nicht im Interesse der Ordnung liegen. (Lärm.) Hinsichtlich der Volksrechte bin ich gewiß derselben Ansicht wie Sie, aber die Armee ist doch auch ein Teil des Volkes und nicht der unwichtigste. Zu den Lebensbedingungen der Armee gehört die

Wahrung der Disziplin

und des Ehrgefühls. Niemand kann glauben, daß es förderlich gewesen wäre, wenn die verantwortlichen Stellen den Treiberen von außen her nachgeben hätten. Die Armee ist nicht dazu bestimmt, um Polizei- und Sicherheitsdienste auszuüben, sondern sie aber einmal ein, dann sind Härten ganz unvermeidlich. Ist es denn besser, wenn ein Offizier, der auf der Strafe beschimpft wird, dem Betreffenden den Degen durch den Leib stößt (großer Lärm. Rufe: Unerbört!) oder er ein paar Leute mitnimmt, die den Uebelthäter packen und zur Polizei bringen? Was Herr Deimling früher gesagt hat, sollte man ihm nicht so anrechnen. (Zuruf: Er ist derselbe geschwieben wie früher!) Eben das ist das Besie an ihm. (Allgemeine schallende Heiterkeit. Unruhe.)

Auf Antrag des Abg. Haack (Soz.) findet

Besprechung der Interpellation

statt. Abg. Lehrenbach (Zr.): Wir hatten jede Autorität, auch die des Heeres hoch, aber was heute hier vorgetragen worden ist von Seiten des Reichszanklers und des Kriegsministers, das ging denn doch zu weit. Da gibt es keine Ueberbrückung mehr. Haben wir etwas darüber gehört, was gegen die Rechtsbeugung geschehen ist? (Lebhafte Zustimmung.) Das Militär steht unter demselben Gesetz wie die ganze Bevölkerung. (Stürmische Zustimmung.) Ich höhe nur, daß der Ton des Kriegsministers nicht die Resonanz der letzten Unterredung ist (lebhafte Zustimmung), sonst wäre der heutige Tag ein „dies ater“ für das Deutsche Reich. Ich als erster Redner mußte dies ausführen. (Viele Abgeordnete klatschen Beifall, sich dem Präsidenten genügt wird.) Die Elsäßer haben das Recht, sich die Beleidigungen zu verbitten. Solange Oberst von Reutter fern war von Zabern, war alles ruhig. Auch von Forstner verhielt sich respektvoll. Was später erfolgte, dürfte auf die Deutung des Obersten durch General von Deimling zurückzuführen sein. Forstner mußte entfernt werden. Wer das heute noch nicht einseht, will es nicht einsehen. (Bravo.) Es handelt sich hier nicht um einen Elsäßer Fall, sondern um einen Fall, der sich ganz genau unter ähnlichen Verhältnissen auch in ganz Deutschland wiederholen würde. (Sehr richtig bei Zentrum und Soz.) Das mögen sich die Herren gesagt sein lassen. Die Entrüstung über diesen Fall macht sich geltend durch ganz Deutschland. Halten Sie sich nicht stark genug dieser Entrüstung mit den Mitteln, die Sie bisher verachtet haben, Herr zu werden! Wir hoffen, daß noch in letzter Stunde die verbündeten Regierungen aus der Art dieses Vorgehens und der Art der Besprechung hier die nötigen Lehren ziehen werden, und ich erwarte zuversichtlich, daß die nachfolgenden Redner in der gleichen Weise wie ich, der Regierung das Gewissen schärfen mögen. (Wiederholter stürmischer Beifall und händeklatschen links.)

Kriegsminister v. Falkenhayn.

(Der Redner wird mit Zurufen und großer Unruhe empfangen): Die Schlussfolgerung, daß nach gesetzlichen Bestimmungen die Verfehlung des Offiziers nur mit einem Verweis nicht geahndet werden könnte, trifft nicht zu. Der Offizier ist entsprechend dem Gesetz bestraft worden. Ich kann das sagen und ich hoffe, daß es Ihnen genügen wird. Er ist heute schon bestraft worden. (Wiederholte leb-

Aufe links: „Wie?“ Es ist dann ein Ausdruck, den ich gebraucht habe, besonders angegriffen worden, und man hat gemeint, in meinen Worten, als ich von der Beleidigung auf der Straße sprach, hätte eine Aufforderung oder eine Rechtfertigung für den Waffengebrauch eines Offiziers bei schweren Beleidigungen gelegen. Das ist nicht der Fall. Bei der großen Unruhe, die im Hause herrschte, habe ich die Sache nicht mehr näher ausführen können. Ich habe von dem Fall gesprochen, daß ein Offizier, wenn er, wie in Zabern, immer wieder beleidigt wird, zu dem Mittel der Selbsthilfe greift und zum Gebrauch der Waffe gezwungen wird, weil derjenige, der ihn angegriffen hat, sich wehrt. (Große fortgesetzte Unruhe links.)

Abg. van Calker (Natl.):

Sie werden mir nachfühlen können, daß es mir recht schwer wird, heute auf diese Tribüne zu steigen, und der Reichstanzler hat es mir nicht erleichtert. Ich habe dem Reichstanzler gesagt: In ganz Elsaß-Lothringen, in einheimischen und altdeutschen Kreisen herrscht eine große Entrüstung über die letzten Vorfälle, und deren Bedeutung geht weit hinaus über rein militärische Gesichtspunkte. Sie sind zu einer Frage von höchster politischer Bedeutung geworden. Wenn ich sage, daß es mir besonders schwer wird, zu sprechen, so werden Sie es verstehen. Auf der einen Seite haben bisher Altdeutsche, auf der anderen Altdeutsche gesprochen, ein Altdeutscher in ganz ausgezeichnete Weise, und ich danke Herrn Fehrenbach für die letzten Worte, die er gemißfallen auch an seine Nachredner gerichtet hat.

Der Kaiser hat mich an die Universität Straßburg geschickt, wie ich meine, nicht nur zu dem Zweck, daß ich da über Strafrecht und Strafprozessordnung lese, sondern auch, daß ich in diesem Lande zu arbeiten suche für deutsche Entwicklung und deutsches Recht. Ich habe auch, das kann ich ruhig sagen, meine ganze Arbeit in diesem Sinn aufzufassen gesucht. Sedehnte Jahre bis heute habe ich zu arbeiten gesucht für eine Politik der Versöhnung der Gegensätze, die heute noch nicht ganz überwunden sind, für eine Politik, die das Recht der Elsäßer, der Eingeborenen, zur vollen Anerkennung bringt, andererseits selbstverständlich auch das Recht der Altdeutschen, das Recht des ganzen deutschen Vaterlandes in entsprechender Weise zur Geltung zu bringen gesucht. Und darum wird es mir so schwer, zu dieser Frage zu sprechen. Verzeihen Sie, daß ich von meiner Person spreche, aber ich muß mit dem Abg. Fehrenbach sagen: Meine ganze Disposition ist mir über den Haufen geworfen worden durch das, was der Reichstanzler gesagt hat. Sie werden es verstehen, wenn man heute nach sechzehnjähriger Arbeit auf dem Punkt steht, daß man bei aller ruhigen Ueberlegung sagen muß: Alles wieder taput, alles wieder taput! (Große Bewegung. Beifall.) Das ist eine große Enttäuschung für den, der mit ganzem Herzen bei der Sache war. Ich kann Ihnen versichern, daß es mir manchmal ums Heulen war in diesen Tagen der Trauer und des Behauens über die Entwicklung, die die Sache genommen hat. Und ich habe andere gute Altdeutsche gesehen, die enttäuscht waren über diese Vorgänge, vor denen wir stehen. In dieser Stunde gibt es keine Befriedigung mehr, kein Verheißendes. Ich habe die Ueberzeugung, daß ich dem ganzen Deutschen Reich ein Unrecht tue.

Vor 25 Jahren hatte ich in Straßburg ein paar sehr nette elssässische Studenten; deren Väter kamen eines Tages gemeinschaftlich zu mir und sagten: Herr Professor, kennen Sie nicht einen höheren Militär. Unsere Söhne werden beim Militär immer Wades geistigst. (Sört, hört!) Der Professor war anfangs auch etwas erstaunt, daß dieses Wort so schwer genommen wurde, aber er stellte sich auf den richtigen Standpunkt. Man muß, wenn man in ein fremdes Land kommt, mit diesem Lande fühlen und denken. (Lebhafte Beifall.) Er hat es dann dem kommandierenden General gesagt, und kurz darauf wurde im Korpsbezirk der Ausdruck Wades verboten. Ich habe jedem, der mich darüber ansprach, gesagt, der Ausdruck Wades wird auch in einer durchaus freundlichen, beinahe kosenden Form gebraucht. (Seitertzeit.) Es sagt z. B. der Vater zu seinen Kindern: Ich Wadesse. (Zuruf der Elsäßer-Lothringer: Ja Wadesse!) Wie leicht hat Leutnant v. Forstner diesen Sinn gemeint. (Große Heiterkeit. Zuruf links: So hat er es nicht gemeint.) Ich glaube es auch nicht. Was dem sein, wie ihm wolle, ich meine, daß der Leutnant, der noch nicht lange im Land ist, tatsächlich nicht das Bewußtsein gehabt hat, daß dieser Ausdruck von den Elsäßern als schwer beleidigend empfunden wird. Ich stelle es dahin, es mag sein. Ganz gleichgültig. Er hat sich eine Handlung zuzulassen können lassen entgegen seinen Instruktionen. Nehmen wir hinzu die Prämie für das Niederschießen und die Bemerkungen gegen die Fremdenlegion, ja meine Herren, ich bin selber 30 Jahre Soldat, ich bin mir bewußt, daß man hier und da Ausbrüche aus der Landwirtschaft braucht, vielleicht auch aus dem Zoologischen Garten. (Seitertzeit.) Ich glaube, das werden wir nicht so schwer nehmen, aber mir ist niemals vorgekommen, daß ein Ausdruck auch nur in bezug auf die Fremdenlegion in der heute behaupteten Form gebraucht worden ist. Ich verstehe auch nicht, daß man diesen Ausdruck nicht als durchaus ungebührlich mit den schärfsten Worten tadeln kann. Die einfache Mißbilligung genügt nicht, gewiß eine Rekruteninstruktion ist keine höhere Lehrschule, braucht es auch nicht zu sein, aber auch dort müssen die Empfindungen der elssässischen Rekruten geschont werden, und wenn das ein Leutnant oder ein Unteroffizier nicht tut, so eignet er sich nicht zu dem ihm anvertrauten hohen Amt. (Beifall.)

Ich kenne den Statthalter Graf Wedel und verehere ihn in hohem Maße, und ich will ganz offen sagen: ich habe die Ueberzeugung, daß ihm bitter unredt damit geschehen ist, daß man ihm gemißfallen sagt: Du mit deinen Zivilmännern vermagst die öffentliche Ordnung nicht zu schützen, wir Soldaten müssen uns selber schützen, wir können ja sonst nicht einmal über die Straße gehen und uns Schokolade kaufen. (Große Heiterkeit.)

Zu der zweiten Affäre

nur ein kurzes Wort. Ich freue mich darüber, daß die Kriegsverwaltung sagt: Wir haben hier nicht recht gehandelt, wir haben das Gesetz überschritten; aber denken Sie sich einen Augenblick, wir wären im englischen Parlament! Was für einen furchtbaren Eindruck würden es dann machen, wenn hier festgestellt würde: Es ist eingegriffen worden in die Rechte der zivilen Polizeibehörde. Wir sind gutmütiger, wir haben auch, Gott sei Dank, in bezug auf unser Militär die feste Ueberzeugung und die feste Hoffnung, daß es in der einzelnen Durchführung nichts tun wird, was die Freiheit des Staatsbürgers im ganzen bedroht. Aber was hier vorliegt mit dem Einperren der Leute in den Pandurenkeller, das ist doch unglücklich. (Lebhafte Zustimmung.) Ich habe viele Briefe bekommen, ich will sie nicht vorlesen, die alle darin gipfeln: Zabern ist auch heute noch eine traurige deutsche Stadt. Von französischen Gesinnungen kann man da nicht reden. Nicht ein Zehntel der Bevölkerung spricht Französisch, nicht ein Zwanzigstel. Die Militärverwaltung steht auf einem anderen Standpunkt; dann ist sie bemispflichtigt; denn nur dann sind diese Maßregeln gerechtfertigt. Die Schilberung des Tatbestandes ist ja oftmals und in vorzüglicher Weise von Herrn Fehrenbach erfolgt. Daß das geschehen ist, ist mir, offen gestanden, nicht so wichtig wie das, was geschehen ist. Aber die Politik darf so, bald so, bald Peitsche, bald Zügel, bald Unmöglichkeit, namentlich über unser Land. (Sehr richtig!) bei den Elsäßer-Lothringern.) Darüber haben wir schon oft gesprochen, aber ich möchte doch den Kanzler bitten (und nur das kann wirklich eine Beruhigung in unserm Lande erzeugen, und danach streben wir doch), daß er selbst sagt, in welcher Richtung denn die Politik weitergehen soll. (Zuruf: Weiß er nicht!) Soll es so weitergehen, daß die Soldaten von halbwüchsigen Jungen oder von älteren beleidigt, eventuell sogar mit Steinen geworfen werden? Ich gebe selbstverständlich dem Kriegsminister ruhig zu: Das kann sich die Militärverwaltung nicht gefallen lassen, sie muß sich unbedingt schützen können; aber wo soll das hinfommen? Kann denn immer der Gendarm dabeistehen? Oder sollen immer vier Mann mit aufgeschlun-

tem Seitengewehr mitgehen? Das sind doch unmögliche Zustände. Um also ein Bild über die Absichten der Regierung zu bekommen, bitte ich den Kanzler dringend, uns in dieser Schicksalsstunde für Elsäßer-Lothringen zu sagen, welche Maßregeln getroffen werden sollen, um Elsäßer-Lothringen nicht vom Deutschen Reich abzulösen, sondern um es näher an unser deutsches Vaterland heranzuziehen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Das wünscht die unendliche Ueberzahl aller Elsäßer. Das wünschen vor allem wir Altdeutsche, wir Rhein-Elsäßer, und wir bitten den Reichstanzler dringend: Kennen Sie uns die Maßregeln, die Sie ergreifen werden, die eine glückliche Zukunft des Reichslandes Elsäßer-Lothringen garantieren! (Lebhafte Beifall.)

Kriegsminister v. Falkenhayn:

Der Vordredner hat mich gefragt, wie ich mir die Zukunft Elsäßer-Lothringens denke. (Großes Gelächter links und im Zentrum und Zuruf: Den Reichstanzler hat er gefragt.) Er hat auch mich angedeutet. (Lärm der Sozialdemokraten.) Ich kann nur über die militärische Zukunft sprechen. Wir werden in der Armee schon Ordnung halten. (Beifall rechts, Lärm der Sozialdemokraten.) Sorgen Sie dafür, daß der Geist, der sich jetzt in der Bevölkerung bemerkbar gemacht hat, herauszieht. (Lärm der Sozialdemokraten.) Mehr kann ich nicht sagen. (Hohngelächter der Sozialdemokraten.)

Ein Mißbilligungsantrag.

Präsident Dr. Kaempf: Eingegangen ist ein Antrag Ullrich und Fischel (Fortfchr. Volksp.):

„Der Reichstag wolle beschließen, festzustellen, daß die Behandlung der den Gegenstand der Interpellationen der Abgg. Köfer, Albrecht und Delfor betreffenden Angelegenheiten durch den Herrn Reichstanzler den Anschauungen des Reichstages nicht entspricht.“

Der Antrag findet Unterstützung beim ganzen Hause mit Ausnahme der Rechten. Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Vorher dritte Lesung des Handelsprotokolls mit England.

Schluß gegen 6¼ Uhr.

Preßstimmen zur Reichstagsverhandlung.

— Berlin, 4. Dez. (Tel.) Das führende Berliner Zentrumsorgan, die „Germania“, schreibt zu der gestrigen Reichstagsverhandlung: „Sie sind auseinander, endgültig auseinander!“

Die fortschrittliche „Vossische Zeitung“ sagt: Ob sich Herr von Bethmann-Hollweg schon eine Vorstellung von den absehbaren Schäden tut zu machen, den die jüngsten Ereignisse und die gestrigen Reden vom Bundesratstisch angerichtet haben? Noch niemals war ein Bild bedauerlicher Hilflosigkeit und Unzulänglichkeit wie gestern. Er war, wie er sich ausdrückte, objektiv, aber er stützte sich auf die Berichte des Generalkommandos, ohne von den Berichten des Statthalters zu erzählen. Er hatte einen bürgerlichen Ruf angelegt, er hätte die Dragoneruniform anziehen sollen.

Das freisinnige „Tagblatt“ sagt: „In der gestrigen Rede des Reichstanzlers befindet sich kein einziges belehrendes Wort. Die erste Mißbilligung erteilt der Kanzler vor Jahresfrist in der Enteignungsfrage der Ostmarken, diesmal steht die Westmarkpolitik in Frage.“

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt sodann heute: „Der Reichstanzler kaum minder als der Kriegsminister haben nicht bloß eine Schlacht verloren, sondern sie haben, indem sie vor dem Säbelregiment zurückwichen, oder sich gar mit ihm identifizierten, dem Kulturansehen des deutschen Volkes ein schweres Schlag verleiht. Herr Fehrenbach vom Zentrum ist einer der besten Redner des Reichstages, so glänzend war aber nicht die agitatorische Ausnützung einer günstigen Rednerposition, sondern sie war der ehrliche Ausdruck einer tiefgehenden Ueberzeugung von hohem Werte, ein gelundes Ehrgefühl mit einem Volke, das in Zabern vom Militär verlehrt worden ist. Als „die andere Welt“ charakterisierte er die Anschauungen der Regierungsmänner und als er dieser Militärgewalt die bürgerliche entgegenstellte, fielen die Parteischränken.“

„Es war ein historischer Moment.“ so hebt das „Berliner Tageblatt“ hervor, „als das tief ergriffene Haus dem Redner immer neue Ovationen sogar durch das bei uns nicht gewohnte Händeklatschen darbrachte und nur das schüchtern Häuflein Konservativen auf der äußersten Rechten schloß sich von den Kundgebungen aus.“

Die konservativen Blätter: „Post“, „Reichszeitung“ und „Deutsche Tageszeitung“ treten auf die Seite des Kanzlers.

Das führende konservative Blatt, die „Kreuzzeitung“, sagt: Die Rede des Kanzlers war erschrecklich und wird hoffentlich zur Klärung und Beruhigung beitragen. Sie hätte deshalb schon lange kommen sollen. Von entlich idender Bedeutung war, daß der Kanzler einen Vorstoß des Militärs anerkannte und nicht sein Recht, sondern seine Pflicht hervorhob, sich gegen Angriffe zu schützen. Die Zeitung meint, der Kanzler hätte mehr sagen müssen. Die Zivilverwaltung trage an den Vorkommnissen der letzten Tage die Schuld, weil sie den ersten Ausschreitungen der Zivilverwaltung vom 8.—11. Nov. nicht mit der nötigen Entschiedenheit und dem gehörigen Nachdruck entgegengetreten sei.

Die „Kreuzzeitung“ betont dabei: „Wir sind mit allem einverstanden, was der Reichstanzler gesagt hat, halten es für angemessen und dankenswert. Aber wir meinen, er hätte mehr sagen müssen. Er hat zum Schluß seiner Rede die Worte ausgesprochen, daß das Zusammenwirken von Militär- und Zivilbehörden nur gut sein könnte. Aber wird man auf ein solches Zusammenwirken rechnen können, wenn die Zivilbehörden für die Lebensbedingungen der Armee so wenig Verständnis zeigt, wie in dem Verhalten der Straßburger Regierung zutage getreten ist?“

Der regierungsfreundliche parteilose „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Vom Reichstanzler erwartet man doch ein freies von jeder einseitigen Behandlung des Geschehenen Worte des Ausgleichs und der Beruhigung findet. Daß er a) die Tätigkeit der Zivilbehörden schilbert, daß er die begangenen Unterlassungen erklärt oder wenigstens feststellt, und vor allem einen Weg zeigt, wie wir aus der jetzt geschaffenen unhaltbaren Lage wieder herauskommen können. Der Reichstag hat getrunken nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß aus den Reihen der jetzigen Regierung der Mann ersicht wird, der diese nötigen Eigenschaften zur Lösung der elssässischen Frage in sich vereinigt.

Die rechtsnationalliberale „Tägl. Rundschau“ führt aus: Eine wüßere und eine ungeordneter Veratung wie gestern

sei kaum in einem Parlament vorgekommen. Es war ein Sturm gegen die Regierung und auch gegen das Heer, der seine schwere Bedeutung dadurch gewann, daß ihn die bürgerlichen Parteien nicht dämpften, sondern mitmachten.

Mehrere Blätter sprechen von einem wilden und schwarzen Tag.

Die demokratische „Berliner Morgenpost“ schreibt: „Nicht ein friedericianischer oder josefinischer Absolutismus bedroht uns, sondern der nackte Säbelabsolutismus, wenn gleich dem Reichstanzler auch der Reichstag versagen würde.“

Die mittelparteilichen „Berliner Neuesten Nachrichten“ erklären: „Wir haben in der Zaberner Debatte im Reichstag Sturmjahren erlebt, die sich von dem Verhandlungsmodus gewisser jütlich erregter Völker nur noch dadurch unterscheiden, daß es nicht auch schon zu Tätlichkeiten kam. Der Kriegsminister hat das rechte Gefühl gehabt, daß er vom Feinde stand; deshalb hat er dem Feinde auch nichts erspart. Wie Peitschenhiebe fauste seine gute Rede auf die Sozialdemokratie. Der Reichstanzler hat so außerordentlich veragt, daß uns die Sorge, diesen Händen die Gesamtinteressen unseres stolzen Volkes anvertraut zu wissen, keine ruhige Stunde mehr läßt. Wir erwarten von den nationalen Parteien — ob der Reichstanzler nun ein Mißtrauensvotum erhält oder nicht — daß sie bei der gelegentlichen Besprechung des Etats das Ihrige tun werden. Daß wir uns dem Ende eines unwürdigen und unmöglichen Zustandes nähern, scheint uns gewiß. Möge nur nichts veräumt werden, dieses Ende zu beschleunigen zur Erlösung der Nation.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ fordert an der Spitze der heutigen Ausgabe alle Parteiorganisationen zu umgehender Einberufung von Protestversammlungen auf und schreibt: „Die Demütigung des Reichstanzlers unter die Militärrevolte! Wieder wie in den Tagen von 1908 ist Kaiser Wilhelm II. in Donaueschingen, fern von den Sighen der verantwortlichen Regierung. Neben den unverantwortlichen Regierungen hat er nur den Kriegsminister gesprochen. Das Resultat hat der Reichstag mit stauender Entrüstung gehört. Das Echo im Volke wird nicht schwächer sein, als das im Reichstage. Bedeutet doch die Rede des Reichstanzlers und die des Kriegsministers die offene Proklamation, daß im Deutschen Reich militäristische Gewalt vor Recht und Gesetz geht.“

M. Köln, 4. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Zu der gestrigen Reichstagsdebatte bemerkt ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“:

„Wir stellen mit Bedauern fest, daß die militäristische Anschauung über Recht und Gesetz bei dem Reichstanzler ihren Rückhalt gefunden hat und können immer noch nicht glauben, daß dies Herr Bethmanns letztes Wort ist, und warten denn auch auf eine Korrektur. Es ist falsch, für die Armee ein besonderes Recht in Anspruch zu nehmen, denn die Armee ist nur ein Teil des deutschen Volkes und sie hat als solcher den das gesamte Volksleben regelnden Gesetzen sich zu fügen. Sie hat als Ziel zu erstreben, in Denken und Fühlen eng mit dem Volke verbunden zu sein. Wollte man in dieses schöne Verhältnis die Autorisierung des Militärs zu Gesetzesübertretungen hineintragen, so hieße das die Saat des Antimilitarismus ausstreuen. Darum trotz Zabern und trotz der Reden des Reichstanzlers und des Kriegsministers soll es bei uns in Deutschland so bleiben, wie es Recht und Verfassung vorschreiben. Ueber alles das Recht und Strafe dem, der es verlehrt, sei er, wer er wolle!“

Das Echo im Reichsland.

hd Straßburg, 4. Dez. Straßburg und ganz Elsäßer-Lothringen beschäftigten sich gestern mit der Interpellation im Reichstage. Die Spannung, mit der die Nachrichten erwartet wurden, läßt sich nicht beschreiben. Die Interpellation war das einzige Tagesgespräch. Um 7¼ Uhr erschienen die ersten Meldungen. Sie trafen ungeheure Erregungen hervor. Ueberall bildeten sich dichte Gruppen. Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen getroffen und Patrouillen bewegten sich ständig durch die Straßen. Die Aufregung stieg ins Ungemessene, als der Bericht über die Debatten bekannt wurde. Die Reden des Reichstanzlers und des Kriegsministers haben hier einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen wie seit Jahr und Tag kein Ereignis in Elsäßer-Lothringen.

hd Berlin, 4. Dez. Gerüchte über Rücktrittsgesuche der reichslandischen Regierung waren gestern in hiesigen parlamentarischen Kreisen wie auch in Straßburg verbreitet. Der „Kol.-Anz.“ erhält auf eine Anfrage an den Statthalter Grafen Wedel folgendes Antwortschreiben: „Ich habe Rücktrittsgesuch nicht eingereicht. Wedel.“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. Dezember

Der Umbau des Tiergartenweges.

In einer Vorlage an die Mitglieder des Bürgerausschusses beantragt der Stadtrat, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu geben, daß 1. der Tiergartenweg umgebaut, mit Kanalisation versehen und mit Klempflaster gedeckt werde; 2. der erforderliche Aufwand in Höhe von 58 600 Mark aus Anlehensmitteln bestritten, davon der Betrag von 16 000 Mark in 25 Jahren und von 42 600 Mark in 37 Jahren getilgt und 3. zur Verwendung dieser Mittel Frist bis zum Rechnungsabluß des Jahres 1914 gemährt werde. In der Begründung der Vorlage wird u. a. ausgeführt: Wie bereits aus den Vorlagen Nr. 46 vom 20. Juli 1912, Herstellung des Bahnhofplatzes und der Zufahrtsstraßen zum neuen Hauptbahnhof betreffend, und Nr. 48 vom 14. Juni 1913, Erstellung von Bauten und Anlagen zur Erweiterung und Verschönerung des Stadgartens betreffend, hervorgeht, soll der Tiergartenweg westlich der bestehenden Brücke, um einen günstigen Anschluß an die neue Bahnhofstraße zu gewinnen, verlegt werden. Er soll hier eine Breite von 21 Meter erhalten; es sind 2 Fahrbahnen von je 5 Meter vorgezogen, die durch eine gleich breite Grünanlage getrennt sind; auf der Nord- und Südseite des Weges sollen Gehwege von je 3 Meter angelegt werden. Bei diesem Anloß soll auch der Tiergartenweg östlich der Brücke verbessert werden. Dieser im Schatten gelegene Weg befindet sich nach starken Regenfällen mangels einer genügenden Entwässerung und fester Deckung jeweils in einem sehr schlechten Zustand, was schon wiederholt zu berechtigten Klagen Anlaß gegeben hat. Es ist beabsichtigt, nimmere einen Kanal einzubauen und feste Deckung aufzubringen. Gleichzeitig sollen die alten starken Krümmungen des Weges im Interesse des Verkehrs beseitigt werden, ohne jedoch die gesträumte Achse, die dem landschaftlichen Charakter sich vorteilhaft anpaßt, ganz zu beseitigen. Die Fahrbahnbreite soll wie bisher 6 Meter betragen; während jedoch bisher nur auf der Nordseite ein durchschnittlich 4 Meter breiter Gehweg vorhanden ist, sollen nunmehr beiderseits Gehwege von 2,50 Meter angelegt werden. Das Projekt ist so gestaltet, daß nur wenige Bäume (eine Platane und zwei kleine Tannen) gefällt werden müssen. Als Deckung ist Klempflaster vorgesehen, das als genügend betrachtet werden kann, wegen seiner Billigkeit aber dem Granitpflaster vorzuziehen ist. Der Aufwand für

die Kleinflechterdecke mit 16000 Mark ist in 25 Jahren, der Rest mit 42 600 Mark in 37 Jahren zu tilgen. Bei 4prozentiger Verzinsung sind somit zur Tilgung jährlich erforderlich: 25 Jahre lang 1024,19 Mark, 37 Jahre lang 2236,50 Mark. Ein Rückertrag von Kosten kommt, da es sich nicht um eine zum Ausbau bestimmte Straße handelt, nicht in Frage.

Oberbürgermeister-Konferenz. Morgen, Freitag, findet im Rathausaal hier eine Konferenz der Oberbürgermeister des badischen Landes statt.

Alter Hauptbahnhof — Badische Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1915. In den allernächsten Tagen wird auf dem alten Bahnhofgelände ein geschäftiges Leben und Treiben beginnen. Sollen doch so schnell wie möglich die für die Ausstellung nicht benutzbaren Gebäude und Schuppen, die Bahnsteige, Hallen und Tunnel abgebrochen und beseitigt werden. Die Groß-Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen hat bereits das Empfangsgebäude an die Ausstellungsleitung übergeben und auch die Abräumungsarbeiten werden jetzt umgehend von der Bauleitung der B. J. A. vergeben werden, um dadurch in anerkannter Weise vielen Arbeitslosen Gelegenheit zu geben, sich im Laufe des Winters einen willkommenen Verdienst zu verschaffen. Durch das freundliche Entgegenkommen der Groß-Generaldirektion, die Abräumungsarbeiten möglichst zu beschleunigen, wird es der Bauleitung der Badischen Jubiläums-Ausstellung möglich sein, schon vor dem in Aussicht genommenen Termin die Arbeiten für die provisorischen Bauten der Ausstellung in die Wege zu leiten. Auch die Geschäftsleitung und das Baubüro der Badischen Jubiläums-Ausstellung werden demnächst in den alten Bahnhof überziehen und dürfte sich dann dort bald neues Leben und Treiben entwickeln.

Der Neubau einer zweiten Turnhalle für die Turnlehrerbildungsanstalt. Die Halle der Groß-Turnlehrerbildungsanstalt genügt schon seit einiger Zeit nicht mehr für den Turnunterricht der Schüler des Gymnasiums und des Lehrerseminars I, sowie für die Durchführung von Ausbildungskursen für Turnlehrer. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat deshalb in den Staatsvoranschlag die Summe von 125 000 M. für den Neubau einer zweiten Turnhalle bei der Groß-Turnlehrerbildungsanstalt und für den Aufbau von zweiten Stockwerken auf die zugehörigen Dienst- und Wohngebäude eingestellt. Durch die Erstellung einer zweiten Turnhalle soll insbesondere die Möglichkeit geschaffen werden, Ausbildungskurse auch während der Schulzeit (statt wie bisher nur während der Ferien) abzuhalten. Außerdem hat sich die Erweiterung der zur Anstalt gehörigen Wohn- und Dienstgebäude als notwendig erwiesen. In der Kostenberechnung von 125 000 M. ist auch die innere Einrichtung der neuen Halle eingerechnet.

Geschäftshaus-Erweiterung. Die weit über die Grenzen ihres engeren Vaterlandes hinaus bekannte Teppich- und Möbelfabrikation Dreysfus & Siegel hat in geschickter und großzügiger Weise eine Erweiterung ihrer Verkaufsräume an der Kaiserstraße einleiten lassen. Durch den Umbau der ersten Etage des Geschäftshauses, die bisher zu Bürozwecken usw. verwandt worden war, ist ein Spezialverkaufsraum für edle Teppiche gewonnen worden, und ein Gang durch die neuerschlossenen Räume zeigt, daß die Firma damit nur einem dringenden Bedürfnis mit Rücksicht auf das laufende Publikum genügt hat. Die kostbaren Smyrna- und Perseerteppiche usw., welche direkt vom Orient hier eingeführt werden, enthalten in der ihnen angemessenen Umgebung jetzt ein ganz anderes Aussehen. Die weiten Räume münden in ihrer Leppigkeit und Wärme ganz orientalisches an, wozu namentlich die mit Teppichen usw. verkleideten Decken- und Wandpartien beitragen. Riesige Stöße von mehr oder weniger lebhaften Teppichen sind an den Wänden aufgestapelt, welche einen großen Wert repräsentieren. In breiten Strömen flutet das Tageslicht von der Front und einer hinteren Längswand herein; für die Abendstunden ist der Raum mit behaglichen elektrischen Lichtkörpern versehen. Da auch für bequeme Sitzgelegenheiten bestens vorgesorgt ist, ist dem Käufer eine ruhige Betrachtung der vor ihm ausgebreiteten Ware möglich.

N. Die Blindenvereinigung Karlsruhe lud die Freunde ihrer Bestrebungen auf vergangenen Sonntag abend in das Gemeindefest der Weststadt ein, wo der Vorstand der Vereinigung, Herr Wilh. Boos, einen Vortrag über das Blindenwesen hielt. Er verstand es dabei in ausgezeichnete Weise, seine Zuhörer für die Blindensache zu begeistern. Herr Boos, selbst ein Blinder, sprach zunächst über die Erziehung der Blinden in Haus und Schule, wobei er unserer badischen Anstalt in Ivoeshelm uneingeschränktes Lob spendete, da sie ihre Zöglinge nicht nur auf die Stufe der Schüler einer erweiterten Volksschule zu bringen vermag, sondern die Blinden nebenbei noch in einem Handwerk auszubilden. Selbstverständlich ist eine solche Schule mit reichhaltigem „Anschauungsmaterial“ versehen; nichts bleibt den Blinden verborgen, auch nicht das feinste Detail. In Braunschweig erhält jedes Kind noch einen Quadratmeter Gartenland zur eigenen Bebauung zugewiesen. In neuerer Zeit geht man daran, für die blinden Mädchen Haushaltungsschulen zu errichten, damit die Blinden sich auch im Haushalt ihrer Angehörigen nützlich machen können. Die Erwerbsverhältnisse sind naturgemäß sehr eingeschränkt und umfassen nur wenige Berufe, in denen aber die Erzeugnisse an Güte nichts zu wünschen übrig lassen, wie einige aufgelegte Proben bewiesen. Dagegen können die blinden Arbeiter in der Menge der erzielten Arbeiten niemals ihren sehenden Arbeitsgenossen gleichkommen, weshalb sie im Verdienst immer zurückbleiben werden. Sie sind darum auch genötigt, alle Menschenfreunde um tatkräftige Unterstützung zu bitten, sei es durch Arbeitsaufträge (Stuhlflechten, Musikunterricht usw.), sei es durch Kauf der von Blinden hergestellten Gegenstände. Gerade die Arbeit ist es, die den Blinden aufrecht erhält, ihn zerstreut und ihm die Ueberzeugung gibt, daß auch er ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft sei. Wer aber weder das eine noch das andere tun kann, der unterstütze wenigstens den Verein, indem er ihm als zahlendes Mitglied beiträgt. Der Beitrag kann in jeder beliebigen Höhe festgesetzt werden, die Anmeldung auch durch Postkarte an Herrn Boos, Amalienstraße 24, erfolgen. Gerade jetzt, wo die Zeit des Gebens herannäht, wird gewiß mancher das Bedürfnis empfinden, andern Gutes zu erweisen, und da ist der Blindenverein sicher die Stelle, wo jede Gabe wirklich gut angewendet ist. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Kirchenchor der Neumarkt- und dankenswerter Weise den Abend durch den Vortrag einiger Chöre verschönte und daß der blinde Herr Kieckert einige Lieder sehr eindringlich zu Gehör brachte und teilweise selbst begleitete. Herr Stadtpfarrer Schäfers sprach dem Redner für seine Ausführungen den Dank der Erzherrinnen aus und gab dem Wünsche Ausdruck, daß dieser Abend dem Verein neue Freunde zuführen möge.

;) Eine Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten der Krippen des Badischen Frauenvereins hat in dankenswerter Weise am Dienstag abend die Leitung des gegenwärtig hier gastierenden Baden-Badener Künstler-Mariette-Theaters veranstaltet. Zur Aufführung gelangte „David und Goliath“ nach Goethe von A. Michaele, welches Stück sehr beifällig aufgenommen wurde. Den Schluß der Vorstellung bildete die Vorführung der beliebten Sing-Mariette „Caruso“, deren Vortrag eine solche Anerkennung fand, daß eine Einlage zugegeben werden mußte. Der Besuch hätte im Interesse der guten Sache besser sein können.

h. Markthalle Rüppurr. Die Eröffnungsfeier der Markthalle Rüppurr kann als ein gutes Zeichen in der beginnenden Fastenzeit betrachtet werden. Der „Eichhornsaal“ war gut besetzt. Der Herr Rat begrüßte recht humorvoll seine Getreuen, Bittenredner aus nah und fern stiegen ein, etliche farnevalistische gemeinliche Lieder

lutzum — alles war dazu angetan, einen recht fidelen Abend mitmachen zu können.

— Auf den Hauelsen-Abend, welchen heute, Donnerstag, 4. Dez., abends 8 Uhr, der Verein für Heimatliche Kunstpflege im „Künstlerhaus“ veranstaltet (Vortrag und Lichtbilder), sei auch an diese Stelle noch einmal besonders empfehlend hingewiesen. Karten (zu 1 M. und 50 Pfg.) sind beim Saaleingang zu haben.

— Karlsruhe Jugendbildungsverein. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet nächsten Sonntag, den 7. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Gesellschaft „Eintracht“, Karl-Friedrichstr. 30, eine Veranstaltung des Karlsruher Jugendbildungsvereins für seine Schützlinge (die Schüler und Schülerinnen der Fortbildungsschule und der Gewerbe- und Handwerkschule) statt. Herr Hauptmann Schmidt, Militärlehrer am Kadettenhaus hier, hat es wiederum freundlichst übernommen, einen Lichtbildervortrag zu halten und zwar über „Eine Polarreise“. Frau Dr. Cantor und Frau Dr. Bühner haben sich gleichfalls in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt und werden einige Lieder zum Vortrag bringen. Die hiesige Schützlinge hat bereitwillig die Ausführung des musikalischen Teils zugesagt. Es ist zu hoffen, daß die Veranstaltung einen schönen Verlauf nimmt. Die Schützlinge des Vereins, ihre Eltern, Förderer und Prinzipale, die Mitglieder der Abteilungsvorstände, die Herren und Frauen Jugendräte, die Mitglieder des Vereins und alle sonstigen Freunde der Sache sind zum Besuche der Veranstaltung eingeladen.

o Das Baden-Badener Künstler-Mariette-Theater hat sein Gastspiel in Karlsruhe noch bis inkl. Sonntag, den 7. Dezember, verlängert. Mit Ausnahme des heutigen Donnerstags, an welchem keine Vorstellung stattfindet, werden an den folgenden Tagen je zwei Vorstellungen gegeben. Am Samstag, den 6. Dezember, wird wieder nachmittags 5 Uhr der hiesigen Jugend in einer Schüler-Vorstellung zum billigen Preise von 50 Pfg. für alle Plätze und Erwachsene zu 1 Mark Gelegenheit gegeben, sich das lebendige Spiel der Baden-Badener Mariette anzusehen. Gegeben wird „David und Goliath“ nach Goethe von Anna Michaele. Näheres wird noch im Inseratenteil bekannt gegeben.

o Gramophon-Matinee. Im Musiksalon des Pianolagers S. Mauer, Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstraße, findet nächsten Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr, eine Gramophon-Matinee statt. Das Programm bringt Aufnahmen erster Künstler wie Caruso, Hempel, Demuth und von Mitgliedern unserer Hofbühne. Karten werden im Gramophon-Spezial-Geschäft kostenlos ausgegeben. (S. d. Anzeige.)

o Im Münchener Bürgerbräu (Franzosen) konzertiert heute, Donnerstag, den 7. Dezember, wieder das königliche Konzerthausensemble, dessen Leistungen in Volks- und Kunstgärten verschiedenen Genres immer den vollsten Beifall der sehr zahlreich erscheinenden Gesangs- und Musikfreunde finden. (Näheres siehe Inserat.)

o Ein scheuendes Pferd sprang heute morgen in ein nach der Karl-Friedrichstraße zu gelegenes Schaufenster der Firma Spiegel u. Wels und zertrümmerte die große Spiegelscheibe total. Ebenso wurde die Auslage stark demoliert. Das Pferd, welches einem Metzger aus Weingarten gehörte und bald beruhigt werden konnte, wurde am Kopf und an den Füßen nicht unerheblich verletzt und blutete stark. Der Vorfall war durch ein Automobil verursacht worden und hatte natürlich einen größeren Menschenauflauf zur Folge.

Vermischtes.

— Berlin, 3. Dez. (Tel.) In der heutigen Nachmittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen 300 000 Mark und ein Gewinn von 1000 Mark auf die Nr. 66 034; 15 000 Mark auf die Nr. 157 846; 5000 Mark auf die Nr. 159 124; 3000 Mark auf die Nr. 124 068 31 499 81 043 89 208 116 668 143 812 176 223 188 439 183 667 194 059 213 675 224 519 232 082 und 233 686.

— Geldthurn (Tirol), 4. Dez. (Tel.) Im Eisadl hat ein Sturm einen großen Teil der Waldungen zerstört; über tausend Hochstämme sind entwurzelt oder gebrochen.

— Morganfields (Kentucky), 2. Dez. (Tel.) Die „Imperial Tobacco Company“ von Großbritannien und Irland und die „Imperial Tobacco Company“ von Kentucky wurden heute der Verletzung des Antitrustgesetzes des Staates Kentucky für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von je 500 Dollars verurteilt. Jedenfalls wird Berufung eingelegt, denn wenn das Urteil bestehen bleibt, wird es den Verlust der Konzessionen bedeuten, kraft deren die Gesellschaften in Kentucky geschäftlich tätig sind.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

— Berlin, 4. Dez. Bischof Dr. Korun-Trier wurde durch Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse ausgezeichnet.

— Berlin, 4. Dez. Laut „Berl. Tagbl.“ ist der Reichstagsabgeordnete Hilde, der bekannte Sozialpolitiker des Zentrums, an Augenentzündung schwer erkrankt.

— Sigmaringen, 3. Dezember. König Manuel und Königin Augusta Viktoria sind heute über München nach England abgereist. Die Königin befindet sich wieder ganz wohl.

— Paris, 4. Dez. Nach einer offiziellen Mitteilung bieten die italienisch-französischen Verhandlungen betreffend die in Tunis lebenden Tripolitaner erste Schwierigkeiten.

Zur französischen Ministerkrise.

— Paris, 3. Dezbr. Präsident Poincaré hatte heute Vormittag eine einstündige Besprechung mit Barthou; er verhandelte außerdem mit Dubois.

— Paris, 4. Dez. Aus den mannigfaltigen Gerüchten, die in Pariser Kreisen über die Ministerkrise in Umlauf sich befinden, geht nur das eine mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß die Krisenlösung bisher keinerlei Fortschritte gemacht hat. Es scheint sogar, daß man die durch den Sturz Barthous hervorgerufenen Schwierigkeiten heute in noch größerem und höherem Maße empfindet. Allgemein wird betont, daß die Frage der Kabinettsbildung diesmal dem Präsidenten der Republik eine ganz ungewöhnlich heikle Aufgabe bietet. Es heißt, daß der Kammerpräsident Delahaye die ihm gestern von Poincaré angebotene Ministerpräsidentenschaft abgelehnt hat. Poincaré wird sich deshalb an den Senator Dupuy wenden, der bereits Besprechungen mit dem Präsidenten und den Berichterstattern des Budgetausschusses gehabt habe und Caillaux um die Ministerkabinettsbildung zu bitten. So würde Poincaré dem Senator Doumergues die Neubildung des Kabinetts anvertrauen. Nur falls auch diese Kombination scheitern sollte, würde sich der Präsident der Republik deministrieren, Caillaux zu berufen.

Die gemäßigten und konservativen Kreise bekämpfen seitens der Möglichkeit eines Ministeriums Caillaux. Sie weisen darauf hin, daß daselbe entsprechend den Beschläffen des radikalen Kongresses von Pau es als eine seiner ersten Aufgaben ansehen müßte, die dreijährige Dienstzeit abzuschaffen. Welche Mißwirkung ein Ministerium Caillaux ausüben müßte, gehe aus dem Sturz des Rentenkurzes von gestern hervor.

In der Presse und in den Wandelgängen des Palais Bourbon wird auch von der Auflösung der Kammer als dem geeig-

neten Mittel, den Schwierigkeiten der Lage ein Ende zu machen, gesprochen. Dieser Ansicht gibt auch der Deputierte Reinach im „Figaro“ Ausdruck, der zugleich erklärt, daß die Auflösung im Einvernehmen mit der Kammer selbst erfolgen dürfte, und zwar nicht unter einem Kampfministerium, sondern unter einer Regierung, welche alle Gruppen der republikanischen Mehrheit umfasse und die vollständige Freiheit der Neuwahlen verbürgen werde. Immerhin scheint die Idee der Kammerauflösung sehr wenig Anhänger zu haben.

Zur Lage in Mexiko.

— Mexiko, 3. Dez. In Tampico, der vorläufigen Hauptstadt des Bezirks Tamaulipas, wird erklärt, der Militärgouverneur General Sabago, wird erlassen, Victoria aufzugeben, und dessen Selbstmord fälschlich gemeldet wurde, begab sich nach Tampico mit dem Befehl, sein Amt als Militärgouverneur wieder aufzunehmen. Die höheren Offiziere der Bundesstruppen erhielten Befehl, die Streitkräfte zu reorganisieren um gegen Victoria zu marschieren.

— Mexiko, 4. Dez. In der Hauptstadt kam es zwischen Gendarmen und Anhängern Zapatas zu einem scharfen Zusammenstoß. Die Rebellen wurden in die Flucht geschlagen. Auf dem Kampfplatz blieben zehn Tote und mehr als zwanzig Verwundete.

Die neue Lage auf dem Balkan.

— Konstantinopel, 3. Dez. Sicherem Vernehmen nach ist ein Traktat erlassen worden, wodurch der deutsche Generalleutnant Liman v. Sonders zum Chef der Militärmission, zum Mitgliede des obersten Kriegsrates und zum Kommandanten des ersten Korps mit dem Range eines Divisionsgenerals ernannt wurde.

— Konstantinopel, 4. Dez. Oberleutnant Siefert, während Kiamils Regierung Platzkommandant, wurde wegen des Versuches der Erregung zum Aufstand und Beteiligung an der Ermordung des früheren Großvezirs Schewket zum Tode verurteilt. Der Major Neues wurde verhaftet, weil er während des Krieges in der Armee politische Propaganda getrieben hat.

— Belgrad, 3. Dez. Der von der serbischen Regierung zur Reorganisation des serbischen Postwesens berufene deutsche Postinspektor ist hier eingetroffen.

Zur albanischen Frage.

— Athen, 4. Dez. Die Deputiertenkammer verhandelte gestern u. a. über die albanische Grenzfrage. Die Entfaltung der Mächte, wodurch ein Teil von Epirus zu Albanien geschlagen werden soll, wurde von den Rednern lebhaft angegriffen.

— Berlin, 3. Dezember. Die „Köln. Zeitung“ meldet von hier: Die zunehmenden Erklärungen der Grotmächte zu der Anwartschaft des Prinzen Wilhelm zu Wien auf den albanischen Thron sind nunmehr vollständig in Berlin abgegeben worden und werden zur Kenntnis des Prinzen gebracht werden.

Wasserstand des Rheins.

Auskang, Hafenpegel, 3. Dez. 3,51 m (2. Dez. 3,52 m) Sanktbrunn, 4. Dez. morgens 6 Uhr 1,56 m (3. Dez. 1,75 m) Aehl, 4. Dez. morgens 6 Uhr 2,56 m (3. Dez. 2,68 m) Maxau, 4. Dez. morgens 6 Uhr 4,24 m (3. Dez. 4,29 m) Mannheim, 4. Dez. morgens 6 Uhr 3,59 m (3. Dez. 3,67 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu erfahren.)
Donnerstag, den 4. Dezember
Heimat. Kunstpflege. 8 Uhr Hauelsenabend im Künstlerhaus.
Kolozeum. 8 Uhr Vorstellung.
Künstlerhaus-Restaurant. Heute abend 8 1/2 Uhr Konzert.
Sachsen u. Thüringer. 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Palmengarten.
Schwarzwalddverein. Vereinsabend. Saal 3 Schremp.
Stilklub Schwarzwald. 8 1/2 Uhr Vereinsabend. 4 Jahreszeiten.
Turgem. 8 1/2 U. Frauenabst. Sopranist. 14; Damen. Gutenberg.
Der ehem. gelb. Dragoner. Zusammenkunft im Reichsanzler.
Verein für Handlungscommiss von 1858. Versammlung i. Landsknecht.
Verein von Bogelstreunden. 9 Uhr Monatsversammli. im gold. Adler

Kaffee Hag, der coffeinfreie und unschädliche Bohnenkaffee, ist am Hofe des deutschen Kaisers und in fast allen deutschen königlichen und fürstlichen Haushaltungen in Verwendung.

Fusspflege.

Saben Sie eingewachsene Nägel, Hornhaut, hartnäckige Hühneraugen, so wenden Sie sich sofort vertrauensvoll zu Manders-Methode, welche einzig dastcht, Behandlung ohne Messer, schmerzlos, keine Wundvergiftung. Bei Nicht-Erfolg Betrag zurück. — Sie sind mir dankbar, wenn ich Sie von Ihrem Leibel befreie.

Philipp Zähne.

Atelier für Fuß-Hand- und Nagelpflege. Methode Hof-Medicure Reichelt. Nach dem modernsten hygienischen Stiel eingerichtet. Karlsruhe i. B., Ecke Hoon- und Ketzstraße 2, nächst der Hirschbrücke. Behandlung in und außer dem Hause.

Angenehmen Privat-Aufenthalt.

mit oder ohne Pension finden gebildete Berlin besuchende Damen. Dasselbst ist jungen Damen, welche in Berlin zur Ausbildung sich länger aufhalten, sehr gutes freundliches Heim geboten. 5915a

Pension Schwartz, Berlin W., Regensburgerstraße 31.

Nach Amerika.

und den übrigen Weltteilen vorausgab Bilette zu Originalpreisen Friedrich Morio, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26. Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie.

Der Stadtausgabe unserer heutigen Mittanausaabe feat ein Tropfen von F. Wilhelm Doering, Spielwaren- und Kartwarengeschäft, Karlsruhe, Ritterstraße, bei, worauf an dieser Stelle hingewiesen wird. 19595

Unsere heutige Wittagaussgabe umfaßt 12 Seiten.

Spar-Woche

Von Donnerstag, den 4. Dezember ab

7500 Mtr. Seiden-Stoffe u. Samte

Der ausserordentlich grosse Posten besteht aus modernen Dessins und Farben, in guten Qualitäten und erstklassigen Fabrikaten Seiden-Stoffen und Samte für Kleider und Blusen, so z. B.:

Merveilleux, Messalines, Paillette, Radieux, Taffet und Duchesse, uni, gestreift und kariert, sowie

Samte verschiedener Art und verkaufe ich die Ware

zu sensationell billigen Preisen!

Serie I Serie II Serie III Serie IV Serie V
Meter durchweg Meter durchweg Meter durchweg Meter durchweg Meter durchweg

95 1.45 1.75 1.90 2.45

Kleider-Samte, schwarz und farbig 1.10
Cöper-Samte, schwarz und farbig 1.90
Cöper-Samte, ca. 55 cm br. 3.25
Kleider-Samte, gestreift 1.90

Krimmer (Persianer imit.) Breitschwanz Imitation, schwarz 120 cm breit 6.25

Velvet, gepresst, f. Kleider und Mäntel, ca. 70 cm br. 3.90
Engl. Velvet blau u. schwarz, hoch-elegant, ca. 70 cm br. 4.90
Ein Posten Genua-Cords für Kleider u. Knaben-Anzüge, ca. 58/60cm br. 1.90

Mantel-Seide schwarz, Moiré u. Bengaline ca. 110 cm breit hochmodern 8.75

Cachemire-Seide, hocheleg., 98 cm br. jed. Mtr. 5.90
Ein Posten Foulard-Seide, hübsche Muster, ca. 90 ca breit jeder Meter 2.90
Ein Posten Kleider-Seide, Changeant ca. 90 cm breit jeder Meter 4.75

Schwarze Kleiderseide enorm billig 1.25

Jackett-Futter-Seide ca. 48 cm breit 1.90
Jackett-Futter-Seide Gloria ca. 120 cm breit 2.50
Jackett-Futter-Seide eleganter Serge, ca. 120 cm 2.75

Eolienne, Crêpe-Eolienne u. Jacquard ca. 110 cm breit, neueste Farben, Meter 2.90

Beste Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken

Mode- und Aussteuer-Haus

Hugo

Landauer

Karlsruhe :: Kaiserstrasse Ecke Lammstrasse

Bforzheimer Gold- und Dublewaren

als Armbänder, Broschen, Ringe, Collier, Manschettenknöpfe, Taschenuhren, Spazierstöcke, Zigaretten-Etui empfiehlt 19566 Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Bassengasse 7 a.

Bestes Jahler Pianino abgelegter Herren- und Damen-Heider, Schuhe, Stiefel u. s. w. mit schönem vollem Ton, moderne Bauart, wird mit Garantie billig abgegeben. 241987.8.8 J. Brauner, Schwabenstr. 19. Kottentst-in, Essenstr. 13.

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. H. Telephon 114 Karlsruhe Amalienstrasse 31 Gegründet 1883 Grosses Lager in Ausstattungen, 19484.8.1 Klein-Möbel für Weihnachts-Geschenke in grosser Auswahl. Eigene Polsterwerkstätte Besichtigung ohne Kaufzwang. Reelle Bedienung.

Statt jeder besonderen Anzeige Betty Gutenstein Max Stern Verlobte Baden-Baden Hotel Tannhäuser Karlsruhe Dezember 1913

Herren mit Kapital

von 50-60000 Mark gesucht. Es wird beabsichtigt, die Liquidations-Masse einer alten, beheimgeführten Schuhfabrik zu kaufen und das Unternehmen in den gleichen, jedoch nur gemieteten Räumen fortzuführen. Das Fabrikat hat einen hervorragenden Ruf und es ist sicher mit einem guten Verdienst zu rechnen. Offerten unter B. E. 594 Invalidendank Leipzig. 8883a.8.2

Gut erhaltene Zupfgeige zu kaufen gesucht. Gabelsbergerstrasse 15, pt. 15. Haus-Verkauf. Ein rentables, schönes Haus, 4 Zimmer, Bad im Stad, in nächster Nähe vom Karlsruh, ist billig zu verkaufen. Offert, unt. 241769 an die Erbed. der 'Bad. Presse'. Bessere Bettstelle u. Koff billig zu verkaufen. 242219 Waldhornstr. 55, Ginths., 1. St., 1.

Englisch! Nachhilfestunden gesucht. Offerten unter Nr. 242256 an die Erbed. der 'Bad. Presse' erb. Fräulein empfiehlt sich in modernen Stickarbeiten. 242281 Näh. Säbringerstr. 1, b. Nähmaschine, wenig geb., sehr billig zu verkaufen. 241710.2.2 Obelstrasse 52, IV.

Liederhalle Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II. von Baden.

Samstag, den 6. Dezember 1913
im grossen Saale der Festhalle
Zur 71. Stiftungs-Feier
Fest-Konzert.

Mitwirkende: Fräulein **Mary Rudy**, Großh. Hofopernsängerin.
Das Streichquartett **Brüder Post** aus Frankfurt a. M. Herr **Otto Klenschert**, Regisseur am Großh. Hoftheater hier.
Musikalische Leitung: Herr **Chormeister Ludwig Baumann**, Hoforganist und Seminarmusiklehrer.
Klavierbegleitung: Herr **Professor A. Karle**.

Eintritt der Vereinsmitglieder gegen Vorzeigen der Mitglieds- und Beilichtkarten. Im Interesse unserer Mitglieder ist strengste Kontrolle beim Eintritt und im Saale angeordnet. Es wird gebeten, die Karten auf Verlangen dem Kontrollpersonal vorzuzeigen.

Für unsere Mitglieder wird vorbehalten: die Sitzplätze von 1/2 des Saales, der unteren und oberen Galerie. Der Zugang zu diesen Plätzen findet **nur durch den Garderobebau rechts der Festhalle statt.** Mitglieder, die die obere Galerie besuchen, erhalten beim Aufgang gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten die vom Stadtmusiksekretariat abgestempelten Zahlkarten. Die Eingänge für die übrigen Konzertbesucher sind auf den Karten genau vermerkt.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder, numeriert, zum Preise von 3 Mk. u. 2 Mk., nichtnumeriert zu 1 Mk. sind in der Musikalienhandlung von Franz Tafel, Kaiserstrasse 82a, Telefon 1647, von Samstag, den 29. November bis Samstag, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, und, soweit noch verfügbar, am Konzertabend in der Festhalle (Garderobebau rechts) zu haben. Wegen der beschränkten Zahl dieser Karten empfiehlt es sich, Bestellungen sofort aufzugeben. 19561

Die verehrl. Konzertbesucher, welche die Garderobe nicht benutzen, werden gebeten, den Ausgang nicht durch den Garderobebau zu nehmen.

Oeffnung der Festhalle 1/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Der Vorstand.

Karlsruher Jugendbildungsverein.

Nächsten Sonntag, den 7. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, veranstalten wir für sämtliche Abteilungen unseres Vereins (Strassen- und Mädchen-Fortbildungsschule, Gewerbe- und Handelsschule) einen

Unterhaltungs-Abend

im Saale der Gesellschaft „Eintracht“, Karl-Friedrichstrasse 30. Wir laden hierzu unsere Schützlinge samt ihren Eltern und Fürsorgern, sowie ihre Prinzipale, die Mitglieder der Abteilungsverbände, die sämtlichen Herren und Frauen Jugendräte, unsere Mitglieder und alle sonstigen Freunde unserer Vereinsbestrebungen ergebenst ein.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1913. 19448

Der Vorstand des Ausschusses.

Krankenkasse der Friseur- und Perückenmacher-Innung Karlsruhe.

Hierdurch werden die Herrn Innungsmeister sowie die Kassensmitglieder benachrichtigt, daß am **Mittwoch, den 10. Dezember d. J.**, abends 9 Uhr, im Lokal des Gehilfenvereins, Ecke Lammstraße und Zirkel, zum „Prinz Karl“ die statutengemäße

General-Versammlung

stattfindet. **Tages-Ordnung:**
1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
2. Beschlußfassung über die Krankenordnung.
3. Verschiedenes.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1913.

Der Vorstand: K. Moser.

Verein l. Handlungs-Commis v. 1853 (Kaufm. Verein Hamburg)

Bezirk Karlsruhe.

Jeden Donnerstag abend **Versammlung** im Restaurant „Landsknecht“ (Bier), Zimmer Nr. 8.

Der Vorstand.

Verein von Bogelfreunden Karlsruhe.

Gente, **Donnerstag, den 4. Dez., abends 9 Uhr:**

Monats-Versammlung

im Vereinslokal (Goldener Adler). Bericht über den Verlauf der Ausstellung.

Auszahlung der Beträge für die zum Glückshafen gelieferten Vögel.

— **Freierziehung.** —
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 19548

Guten, fröhlichen **Mittag- und Abendstisch** für bessere Herren. 19548

2 H. Säulendorf, nicht Stachofen billigst zu verkaufen. 19548



Artillerie-Batt. St. Barbara. Karlsruhe.

Samstag, den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr beginnend, findet unser

21. Stiftungsfest,

verbunden mit **Barbarafest**, im Kolosseums-Saale statt.

Eintrittskarten werden ausgegeben: Samstag, den 6. d. Mts., bei der 8 1/2 Uhr stattfindenden Monatsversammlung im Vereinslokal, Württ. a. den 8. d. Mts. von abends 8-10 Uhr in der Restaur. „zur Vorles“, Württ. den 10. d. Mts. von abends 8-10 Uhr in der Rest. „zur Stadt Göttingen“.

Orden und Ehren-, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen. Hierzu ladet freundlichst ein 19549.2.1 **Der I. Vorstand.**

Getragene Kleider,

Schube, Stiefel, Uniformen, Wandstühle u. s. w., faust stark zu höchsten Preisen das An- und Verkaufsgeschäft von **Arnold Schap,** Rähringstrasse 38.

Liederhalle Karlsruhe



Samstag, den 6. Dezember 1913 nach Beendigung des Stiftungsfest-Konzertes: 19553

Fest-Bankett

im Gartensaal der Festhalle, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundl. einladen.

Einzeichnungen für das mit dem Bankett verbundene gemeinschaftliche Abendessen sind bis längstens **Freitagabend** in der Musikalienhandlung **Franz Tafel**, Kaiserstrasse 82a, Telefon 1647, oder im Vereinslokal zu erhalten. **Der Vorstand.**

Schwarzwaldverein

Sektion Karlsruhe. Donnerstag, den 4. Dezember 1913

Vereins-Abend

im Schrempf, Saal III. Vortrag mit Lichtbild: „Vogelschutz“.

Unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie jene des Skiklubs u. des Gewerbevereins sind freundlichst eingeladen.

Alpenverein Karlsruhe (E. V.)

Der Bürgerverein der Festhalle Karlsruhe lädt unsere Mitglieder zu einem am **Dienstag, den 9. Dezember** 1. 38., 8 1/2 Uhr abends, im Saale des ev. Gemeindehauses, **Blickersstrasse 20**, hier durch Herrn **Gewerbelehrer Stutz** aus Weinheim stattfindenden

Lichtbildervortrag

über:
1. Touren in der Bernina, Ortler- und Rosengartengruppe.
2. Touren um die St. Moritz-See.

Freundlichst ein. 19426 **Der Vorstand.**

Ski-Klub Schwarzwald

Orbisgruppe St. Badener Höhe. Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

Bereins-Abend

in unserem Lokal „Bier Jahreszeiten“, Nebenzimmer. Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen. 19521 **Der Vorstand.**

TURN- u. GESELLSCHAFT KARLSRUHE.

Samstag, den 6. Dezbr., abends 1/9 Uhr:

Versammlung

bei Mitglied Zahn, „zum Rheingold“, mit Vortrag: „Reiseerlebnisse“. Zahlreiches Erscheinen erhofft. 19570 **Der Vorstand.**

Artillerie-Batt. St. Barbara. Karlsruhe.

Samstag, den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr beginnend, findet unser

21. Stiftungsfest,

verbunden mit **Barbarafest**, im Kolosseums-Saale statt.

Eintrittskarten werden ausgegeben: Samstag, den 6. d. Mts., bei der 8 1/2 Uhr stattfindenden Monatsversammlung im Vereinslokal, Württ. a. den 8. d. Mts. von abends 8-10 Uhr in der Restaur. „zur Vorles“, Württ. den 10. d. Mts. von abends 8-10 Uhr in der Rest. „zur Stadt Göttingen“.

Orden und Ehren-, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen. Hierzu ladet freundlichst ein 19549.2.1 **Der I. Vorstand.**

Getragene Kleider,

Schube, Stiefel, Uniformen, Wandstühle u. s. w., faust stark zu höchsten Preisen das An- und Verkaufsgeschäft von **Arnold Schap,** Rähringstrasse 38.

Zur Weihnachts-Bäckerei:

ff. **Blütenmehl** in Handtuchfächchen (rot gestreift) 5 Pfd. 1.05
ff. **Konfektmehl** in Handtuchfächchen (blau gestreift) 5 Pfd. 1.15
Mehl
nur reelle süddeutsche Mahlung
I-Mehl 5 Pfd. 90, O-Mehl 5 Pfd. 95

Eier fachmännisch durchleuchtet
Kaff. 10 Stüd 78 Pfg.
Eier 10 Stüd 88 Pfg.
Feinste **Trinkeier** 10 Stüd 1.15

Zucker (Bastzucker) Pfd. 23 Pfg.
La. gem. Raffinade Pfd. 24 Pfg.
Puderzucker und **Hagebucker** Pfd. 28 Pfg.
Feinste **Tafelbutter** garantiert reines deutsches über: Pfd. 75 u. 82 Pfg.

Mandeln Ia gewählt Pfd. 1.60
Ia handbelagte Pfd. 1.80
Geraipelte **Cocoßnuß** (Mandel-Erlan) „Cocolanta“ Pfd. 70 Pfg.
Hafelnußkerne Pfd. 95 Pfg.

Zitronen schönste, gelbe Stüd 5 u. 6 Pfg.
Zitronat Pfd. 70 Pfg.
Orangeat Pfd. 60 Pfg.

Birnschnitze Pfd. 25 Pfg.
Zwetschgen Pfd. 28, 32, 36 und 45 Pfg.
entsteinte Pfd. 55 Pfg.

Palmin u. Palmona Pfd. 67 Pfg.
Margarine Pfd. 65 Pfg.
Phanto, Pfd. 72 Pfg.
Marke „Esbu“ bester Erfab für die teure Tafelbutter Pfd. 95 Pfg.

Brotbackpulver und **Vanillinzucker** Marke Lifer u. Eiermann 3 Pakete 25 Pfg.
Phanto 3 Pakete 20 Pfg.

Blockchocolade garant. rein Cocoa u. Zucker in 1/4 Pfd.-Blöcken Pfd. 80 Pfg.
Bottasche und Ammonium (Süßholzwurzel) in 5 u. 10 Paketen 1/4 Pfd. 20 Pfg.
im ganzen Pfd. 70 Pfg.

Sämtliche Gewürze: Anis, Fenchel, Zimt usw.

Kunstthonig zum Backen Pfd. 40 Pfg.
Bienenhonig garantiert rein 1 Pfd. 1.10 1/4 Glas 60 Pfg.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
Ca. 80 eigene Verkaufsstellen in Baden und Württemberg.
Sonntag, den 7. ds. Mts. sind unsere Geschäfte von 11 bis 1 Uhr und an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten von 11 bis 7 Uhr geöffnet. 19596

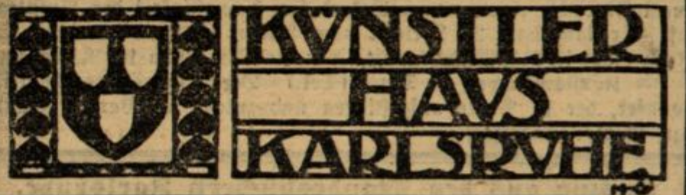
Zeichnungen jed. Art. bef. für Studierende, so gut u. billig angefertigt. C. H. u. 19291 an die Exped. d. „Bad. Presse“.

Wer associiert sich mit langjährig. Assf. Bachmann? Offert. unter 241641 an die Exped. d. „Bad. Presse“.

Briefmarkensammlung Katalogwert 450 Mk., zu verkaufen. Offerten unter Nr. 241740 an die Exped. der „Bad. Presse“ etc. 23

Ausstellung der Kunststickereischule des Badischen Frauenvereins.

Die diesjährige Ausstellung der Kunststickereischule findet im
Galeriegebäude, Hans Thomastrasse 2,
an folgenden Tagen statt:
Mittwoch, den 3. Dezember, von 10^{1/2}—1 und 2^{1/2}—5^{1/2} Uhr.
Donnerstag, " 4. " " 10^{1/2}—1 " 2^{1/2}—5^{1/2} " "
Freitag, " 5. " " 10^{1/2}—1 " 2^{1/2}—5^{1/2} " "
Samstag, " 6. " " 10^{1/2}—1 " 2^{1/2}—5^{1/2} " "
Eintrittsgeld 20 Pfennig.
Zum Besuch dieser Ausstellung erlauben wir uns ergebenst ein-
zuladen.
Karlsruhe, den 1. Dezember 1913. 19196.5. 4
Der Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.



Karlstraße 44 Karlsruh Telefon 156
Haltestelle der elektr. Straßenbahn mit direkt. Verbind. an den Hauptbahnhof.
Restaurant I. Ranges.
Intim ausgestattete Räume. — Wein- und Bierzimmer.
Diners, Soupers à la carte. Sämtl. Delikatessen der Saison.
— 5 Uhr Tee. —
Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr an
Konzert.
Neu erbaute Festsäle zur Abhaltung von Hochzeiten, Privatbällen,
Konzerte und sonstigen gesellschaftlichen Veranstaltungen.
17678 Achtungsvoll
Jos. Kritsch.

Musiksalon des Pianolagers H. Maurer
Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstraße.
Sonntag, den 7. Dezember, 11^{1/4} vormitt.
Grammophon-Matinee
Caruso, Hempel, Siewert, Müller-Reichel.
Eintritt frei. Karten im
Grammophon-Spezial-Geschäft
Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstraße.
H. Maurer, Hoflieferant. 19006

Restaurant Frankeneck (Bürgerbräu)
Heute abend 7^{1/2} Uhr: B42276
Krügl's Konzert.

Restaurant „Goldener Adler“
Inhaber: Ernst Müller.
12 Karl-Friedrichstr. 12. Telefon 2614.
Spezial-Ausschank der Brauerei Kammerer
Vorzügl. Frühstück-, Mittags- und Abendtisch
in und ausser Abonnement. 12848
Meinen Saal u. meine Vereinszimmer bringe ich besond. in Erinnerung.
Jeden Donnerstag **Schlachttag.**

Achtung! Achtung!
Milch-Abschlag!
Baut Beschluß der allgemeinen Milchhändler-Versammlung wird
der Preis für Vollmilch auf 19082
22 Pfg. pro Liter herabgesetzt.
Die versammelten Milchhändler

Frau Albertine Ziegler
Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 188
Werkstätte für feinste Kleider - Stickerei
Zeichen - Arbeiter - Beisen für alle Zwecke. — Hofläume.
Verzogen nach Kaiserstrasse 188.

Zu verkaufen:
eine komplette, gut erhaltene 19450.8.3
Sauggasmotorenanlage mit Dynamos
Schalltafel u. Akkumulatorenbatterie
Gr. Hofbanamt Karlsruhe.

Nebenzimmer
geeignet für H. Vereine, per sofort
zu vergeben.
Zu erfragen unt. Nr. 241905 in
der Exped. der „Bad. Presse“. 2.2
Kaiserstr. 66, 8. St., erhalt. Damen
und Herren guten, bürgerlichen
Prüfung u. Abschl. 241846
Kaiserstr. 66, 8. St., erhalt. bef.
Nebenzimmer für Herren.
241678.6.4 Reisingstr. 20, part.
342255 Adlesstr. 17, 1. Tr. hoch.



So lange Vorrat.

Erfahrungsgemäß ist der Weihnachtsverkehr an den letzten Tagen vor dem Feste ein ungewöhnlich starker. — Um denselben zu entlasten geben wir beim Einkauf von

Mk. **2.00** an

Donnerst. den 4.	Freitag den 5.	Samstag den 6.	Sonntag den 7. Dez.
-------------------------------	-----------------------------	-----------------------------	----------------------------------

ein

Kinder - Billet

zum Besuch des

Welt-Kinematograph

Kaiserstraße 133



Die Billets haben nur **Samstag, den 6. und Mittwoch, den 10. Dezember**, nachmittags von 2 bis 6 Uhr Gültigkeit.

Interessantes und lehrreiches Programm!

Schmoller



Mühlburg.
Billige Äpfel
Sabe ein Wagon schöne Tafel-
Äpfel erhalten, verkaufe dieselben
zu den billigsten Preisen, v. 10 bis
15 Pfg. per Pfund. 342252
Rheinstraße 12, im Hof.
Val. Wipfler.

Hund verlaufen
Cockerrier, 6 Monate alt, schwarz
weiß mit gelbem Flecken, auf den
Namen „Wos“ hörend. Abzugeben
gegen Übernahme der 186.9
Dampfwaschanstalt Fuhs,
Waldsch bei Karlsruhe.

Billich abgegeben: Schwärze lange
Tasche, Größe 46, zu 10.4, Herren-
Hügel für Isoline Fig. 8.4, Schreib-
tisch 14.4, etw. neue kleine Silberbest.
hebe 10.4, rarer Blüthenstein 10.4,
weiss emeil. Wappstein 8.4, schönes
Gemeinwesen u. Platten sehr billig.
342255 Adlesstr. 17, 1. Tr. hoch.

Weihnachts-Geschenke



Empfehle als passende
in größter Auswahl
Damentaschen
in jeder Art und Preislage
Handtaschen und Koffer
in jeder Art und Preislage, sowie
Altenmappen, Brieftaschen,
Portemonnaies, Zigarren-
Etuis, Hosenträger, Schul-
rangen, Markttaschen, Rud-
er, Samaschen, Hundehals-
bänder, Schautafelherde u.
Kaufmanns Kunstlicher Leder, Meid- und Stahlwaren.
Mitglied des
B. Klotter, Sattler, Kronenstr. 25, Rabattharverein.

Hanf-Converts mit Firmadruck liefert rasch und billig
die Druckerei der „Bad. Presse“

Billich zu verkaufen:

1 Bett mit Holz u. Matratze, 1 Wasch-
kommode, 1 Nachttisch, 1 großer
Schrank, alles zusammenpassend,
2 weiße emaillierte Bettstellen mit
reichem Metallbeschlag, mit Bat-
hoch, Plazetten u. Dunnenbetreiber,
2 Diamant, 1 Schifffanter, 1 Trumeau,
Tische mit eich. Platten, 1 runder
Tisch, 1 Garnitur mit 2 Fauteuils,
1 Nachttisch, 1 Klappstuhl, 1 Kranzen-
stuhl. 19600

Madlener, Auktionsgeschäft,
Kuppferstrasse 20, tel. 822.

Zu verkaufen: kompl. schön. Bett
20.4, schöne Kommode 10.4, pol.
Schiffanter mit Aufs. 20.4, neuer
Ausrichtisch 20.4, Wappstein 8.4,
schön. Kinderbett 14.4, Nachttisch 6.4,
342.99 Uhlwider, 12. part.

Ein Paar gut erhaltene
Herren-Ski-Stiefel
Nr. 44—46 sind abgegeben.
19088.2.1 Striegtr. 156, L.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

München, 3. Dez. (Tel.) Die Blätter melden, der Führer der bayerischen Liberalen, Dr. Casselmann, soll infolge der Haltung der Fraktionsmehrheit und der Angriffe einzelner Abgeordneter in den Beratungen der letzten Woche den Fraktionsvorsitz niedergelegt haben.

Aus dem deutschen Reichstag.

Berlin, 3. Dez. Dem Reichstag ist ein von 242 Abgeordneten unterzeichneter Antrag Baffermann, Paasche, Ebert, Haase, Erzberger, Krings, Gothein, Heckscher zugegangen, wonach durch einen dritten Nachtragsetat 500 000 Mark als erste Rate eines Beitrages zu den Kosten der deutschen Ausstellung in San Franzisko 1915 eingestellt werden sollen.

Dem Reichstag sind ferner folgende drei nationalliberale Anträge zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler um die Vorlegung eines Gesetzentwurfes zum Schutze des Wahlgeheimnisses gegen amtliche und private Nachforschungen zu ersuchen; den Reichskanzler zu ersuchen, auf eine Verbesserung einzelner Bestimmungen des Reichsrechts Bedacht zu nehmen und besonders die Bestimmungen über die Behandlung der Geisteskranken im Zivilprozess und im Strafrecht, ferner die Bestimmungen über den Schutz der Ehre, die Einschränkung der Eidesleistung und die religiöse Erziehung der Kinder aus Mithgehen zu revidieren.

Im dritten Antrag wird die Vorlegung eines Gesetzentwurfes betreffend die Beschleunigung und Vereinfachung der Rechtspflege gefordert.

Berlin, 3. Dez. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat einstimmig beantragt, der Reichstag wolle beschließen, die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl des Abgeordneten Bitt (Erlangen) auszusprechen und den Reichskanzler zu ersuchen, die von der Kommission beschlossenen Beweiserhebungen ausführen zu lassen.

Statten.

Zwischenfall in der Kammer.

Kom, 3. Dez. (Tel.) In der Deputiertenkammer rief bei der Verhandlung über die Anfrage, betreffend den am 15. November in Rimini zwischen der Menge und der Polizei vorgekommenen Zusammenstoß, der republikanische Abgeordnete Gaudenz: „Nieder mit Sansone!“

Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Falconi protestierte lebhaft und rief: „Es lebe der König!“ Das ganze Haus, ausgenommen die äußerste Linke, erhob sich von den Plätzen und rief wiederholt: „Es lebe der König!“ In den rüchlichen Beifallrufen beteiligten sich auch die Tribünen, während die äußerste Linke lärmte. Der Präsident rief die Ruheführer energisch zur Ordnung, womit der Zwischenfall erledigt war.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor der Firma Heinrich Lang in Mannheim Paul Jabel die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich preussischen Kronenordens 4. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Ingenieur Heinrich Schuß bei der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft, zurzeit in Dresden, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen höheren Verdienstkreuzes des Herzoglich Sachsen-Erbsächsischen Hausordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 26. November 1913 gnädigst geruht, den außerordentlichen Professor Dr. Kurt Ziegler an der Universität Breslau zum etatmäßigen außerordentlichen Professor für innere Medizin und zum Direktor der Poliklinik an der Universität Freiburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 28. November 1913 gnädigst geruht, den Gerichtsassessor Dr. Franz Künste aus Schutterwald zum Amtsrichter in Donauschingen zu ernennen.

Badische Chronik.

Ettlingen, 4. Dez. Nachdem die beiden vorhergehenden Wahlen resultatlos verlaufen sind, findet am kommenden Freitag der dritte Wahlgang zur Bürgermeisterwahl statt. Dem „Bad. Landsm.“ zufolge ist nun doch noch eine Verständigung zwischen den Parteien zustande gekommen, und zwar haben sich Zentrum, Sozialdemokratie und Fortschrittliche Volkspartei für die Wahl des Finanzassessors Ziegler-Karlsruhe erklärt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 4. Dez. Albert Geiger hat, wie uns mitgeteilt wird, seine beiden in der vorigen Spielzeit hier aufgeführten Stücke „Das Wingerfeld“ und „Fremdling“ vom Karlsruher Hoftheater zurückgegeben.

Freiburg, 3. Dez. Die erste Aufführung von Richard Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ am Freiburger Stadttheater ist auf Sonntag, den 4. Januar 1914, festgesetzt worden. Die Gesamtinszenierung liegt in Händen des Intendanten Dr. Paul Legband, die musikalische Leitung führt Kapellmeister Gustav Starke. Der Verkauf der Eintrittskarten beginnt bereits am Dienstag, 9. Dezember.

Berlin, 4. Dez. (Tel.) Die gestrige Tagesordnung der Berliner medizinischen Gesellschaft hatte eine große Anziehungskraft auf die Berliner Ärzte ausgeübt, weil der Direktor der Frauenklinik, Geheimrat Dr. Kumm, über die weiteren Erfahrungen durch die Wirkung der Radiumbestrahlung bei Krebs sprechen wollte. Im letzten Sommer hatte er an Hand von zwölf Fällen über recht günstige Wirkung berichtet. Diesmal betonte der Redner, daß die Röntgenstrahlung in den letzten Monaten so rasch fortgeschritten sei, daß sie der Wirkung von Radium und Mesothorium mindestens gleichkomme und, soweit bis jetzt bekannt, auch noch den Vorzug habe, ohne schädigende Nebenwirkung zu arbeiten.

Wien, 3. Dez. (Tel.) Hofkapellmeister Rudolf Sommer ist gestorben.

32. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission.

Karlsruhe, 4. Dez. Am 7. und 8. November d. Js. fand in Karlsruhe die 32. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission statt. Es wohnten derselben 16 ordentliche und 7 außerordentliche Mitglieder an, sowie als Vertreter der Großh. Regierung der Minister des Kultus und Unterrichts Eggellens Dr. Böhm, Ministerialrat Schwörer und Regierungsrat Dr. Hartung. Den Vorsitz führte der Vorstand, Geh. Hofrat Professor Dr. Gothein aus Heidelberg.

Nachstehende Uebersicht zeigt den Stand der einzelnen Unternehmungen der Kommission.

Der dritte Band der Regesten der Bischöfe von Konstanz, bearbeitet von Stadtpfarrer Dr. Nieber in Bonndorf, liegt gedruckt vor. Er umfaßt die Jahre 1384—1436. Das Register ist in Vorbereitung.

Unter diesen Umständen wird die Wahl beim letzten Wahlgang aller Voraussicht nach zu einem Ergebnis führen.

Mannheim, 4. Dez. Der neugewählte Oberbürgermeister Theodor Kucher wird bereits am 1. Januar sein Amt in Mannheim antreten. Er hat sofort nach telegraphischer Mitteilung von seiner Wahl den Magistrat in Zürich davon verständigt, daß er am 1. Jan. dort austreten werde. Sein Vertrag mit der Stadt Zürich ist gerade abgelaufen.

Mannheim, 4. Dez. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat aufgrund des Beschlusses in der Plenarsitzung vom 10. November an die Großh. Bad. Ministerien und der Finanzen, an den Stadtrat der Hauptstadt Mannheim sowie an Stadtrat und Handelskammer von Ludwigshafen folgende Eingabe gerichtet: „Die Handelskammer hat sich in ihrer letzten Plenarsitzung für Beseitigung der anhaltbaren Zustände auf der Rheinbrücke, sei es durch Erbauung einer zweiten Rheinbrücke oder durch wesentliche Erweiterung der bestehenden, für vollständige Beseitigung des Brückengeldes (auch für Fuhrwerke) und für endliche Beseitigung des den freien Verkehr zwischen Baden und der Pfalz erheblich hemmenden Brückenfrachzuschlags ausgesprochen.“ Sie fügte der Eingabe eine längere Begründung des Interesses der Handelskammer an der Hebung der Mithstände an.

R. Wähleral (A. Bühl), 4. Dez. Anlässlich seines 60. Geburtstages stiftete Herr Holzhandler Karl Kern, in Firma Gebrüder Kern, Säge- und Hobelwerk dahier, zugunsten der Arbeiter die Summe von 25 000 M., deren Zinsenertrag alljährlich im Dezember an ältere Arbeiter, die am längsten in dessen Betrieb beschäftigt sind, verteilt werden sollen. Auch der Angestellten der Firma wurde gedacht. Aus diesem freudigen Anlaß versammelte sich sämtliches Personal des Betriebs, 91 Mann, im Saale des Bahnhofhotels Oberal am Samstagabend zu einem von dem Stifter gespendeten Festmahle mit Freitrunke, in dessen Verlauf das schöne gegenseitige Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, sowie die Dankbarkeit der Letzteren für die hochherzige Stiftung in herzlichster Weise zum Ausdruck kam.

Freiburg, 4. Dez. Bei den Wahlen zum Kreisrat wurden die fünf Kandidaten des Zentrums als Abgeordnete der Stadt Freiburg gewählt. Bei den Urwahlen beachte es das Zentrum, das vorgearbeitet hatte, auf 267, die Linke auf 57 Wahlmänner. Die letzteren entfielen sich gestern der Abstimmung.

Donauschingen, 4. Dez. Der Hofsonderzug des Kaisers traf gestern abend 6.40 Uhr, von Baden-Baden kommend, hier ein. Bei Einfahrt des Zuges erstarrte die neue evang. Kirche in bengalischer Beleuchtung. Auch die Josefstraße war wieder in ein Lichtmeer umgewandelt. Wie verlautet, erfolgt die Abreise des Kaisers nach Ludwigsburg am Freitag nachmittags 2 Uhr.

Engen im Hegau, 4. Dez. Zu Ehren Scheffels und zur Erinnerung an seinen poetisch so fruchtbaren Aufenthalt im Hegau ist zu Engen am alten Sternwirtschhaus, der alten Post im Uldorf, eine Gedächtnisstafel angebracht worden. Die Inschrift ist in Fraktur auf rotem Sandstein ausgeführt und wird mit einer kleinen Scheffelfeier am Sonntag, 7. Dezember, nachmittags, der Öffentlichkeit übergeben werden. Die unter den Grafen von Lupfen und Pappenheim als Landesherren der Herrschaft Hohenhöwen mit den über Engen liegenden Schloßruinen von Neuenhöwen und Höwenegg, die Scheffel in Frau Adventure und im Juniperus verheiratet hat, bestandene Stubbengesellschaft zu Engen, ist von einem kleinen Kreise geschäftlich und heimatkundlich tätiger Liebhaber aus den verstorbenen Ältern wieder zum Leben erweckt worden. Diesem Kreise der Stubbengesellschaft verbandt die Tafel ihre Entstehung. Freunde Scheffels und seiner Muse seien als willkommene Gäste auf diese Scheffelfeier aufmerksam gemacht.

Oberohsenbach (A. Pfullendorf), 4. Dez. In der Montagnacht ist hier ein Sacharin-Schmuggelkern ausgehoben worden. Zwei der Gesellen konnten verhaftet werden, während der dritte, in dessen Haus der Süßstoff untergebracht war, sein Heil in der Flucht suchte. Es handelt sich um größere Mengen Sacharin, zu dessen Beschaffung vier Mann erforderlich waren.

Vom Untersee, 4. Dez. In Dieffenhosen wurde die Leiche eines unbekannt, den besseren Ständen angehörenden älteren Mannes aus dem Rhein gezogen. Da Uhr, Ringe usw. bei dem Toten, der schon länger im Wasser gelegen hat, fehlen, so schließt man auf einen Raubmord.

Das badische Schulwesen im Voranschlag des Kultusministeriums.

Karlsruhe, 4. Dez. In den Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts wird eine größere Reihe neuer Stellen angefordert, die zur Verbesserung des bestehenden ungünstigen Verhältnisses der etatmäßig angestellten wissenschaftlich gebildeten Lehrer zu

den nichtetatmäßigen Lehrern dienen sollen. Für die Volksschulen werden u. a. angefordert 51 (bisher 36) Schulleiter (Rektoren) ferner 1456 (bisher 1282) Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen in den der Städteordnung unterstehenden Städten und 3027 (bisher 2837) Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen an den übrigen Volksschulen.

Einen ziemlich erheblichen Aufschwung in Höhe von 29 400 M. (10 000 Mark mehr als bisher) soll für das Haushaltungseminar des Badischen Frauenvereins zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen, zur Abhaltung von Wanderkochtursen, sowie für Haushaltungsschulen geleistet werden. Die Räume des bisherigen Haushaltungseminars haben sich bei dem steigenden Besuch dieser Anstalt als unzulänglich erwiesen. Der Badische Frauenverein möchte nun die sich bietende Gelegenheit zur Erwerbung eines größeren, allen Anforderungen genügenden Anwesens benützen, kann diese Absicht bei Mangel eigener Mittel aber nur bei Erhöhung der bisher bewilligten staatlichen Beiträge verwirklichen. Deshalb sind weitere 10 000 M. in den Voranschlag eingestellt.

Von der Luftschiffahrt.

Reims, 3. Dez. (Tel.) Der Flieger Bielooucie stellte auf einem Eindecker einen neuen Rekord für Schnelligkeit des Aufstieges auf. Er kam nach 29 Metern vom Boden los und erreichte 1000 Meter Höhe in 2 1/2 Minuten mit einer Belastung von 160 Kilogramm.

Konstantinopel, 3. Dez. (Tel.) Der französische Aviatiker Bonnier, der in Paris aufgestiegen und zuletzt in Warna gelandet war, ist hier eingetroffen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebote.

3. Dezember: Josef Pfeiffinger von Tiefenbrunn, Tagelöhner hier, mit Maria Rothfuß von Ferrenald; Aug. Schächner von Mannheim, Schuhmann hier, mit Friederike Knoke von Göttingen; Jul. Birnelin von Rippenheim, Kaufmann in Durlach, mit Maria Seubert von Bruchsal; Otto Hinz von Riedorf, Gerber hier, mit Anna Spiel von Pforz.

Geburten:

26. November: Julchen Luise, B. Fried. Förderer, Kaufmann. — 29. November: Hedwig Irma, B. Adolf Benhard, Tagelöhner. — 30. November: Erich Friedrich, B. Aug. Sies, Zimmermann.

Todesfälle.

1. Dezember: Hedwig Pilsch, Kellnerin, ledig, alt 21 Jahre. Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Donnerstag, 4. Dez.: 12 Uhr: Julie Kappes, Direktorin der Freiburger i. Bt. — 2 Uhr: Hedwig Pilsch, Kellnerin, Lammstraße 1d. — 3/4 Uhr: Friedrich Appenzeller, Wäldermeister, Kaiserstraße 71 (Eingehung). — 3 Uhr: Ida Wöllinger, Schneiders-Witwe, Körnerstr. 37.

Auswärtige Todesfälle.

Bruchsal, Karl Correll, Hammerfchmied, 50 Jahre alt. Uten. Joh. Reibhart, 62 Jahre alt.

Revue CIGARETTEN mit seldenen Sammel-Wappenbildern. Illustration of a woman's profile.

Zuckerkrankte Massogèn für Diabetiker. Massogèn-Werke, Freiburg in Baden. Illustration of a person sitting.

Von den Bearbeitern der Oberhessischen Stadtrechte hat Professor Dr. Koehne in Berlin an dem Register für die französische Abteilung weitergearbeitet. In der schwäbischen Abteilung liegt das Erscheinen des Stadtrechts von Neuenburg (Gerichtsassessor Dr. Mez in Durlach) unmittelbar bevor. Mit der Drucklegung der Stadtrechte von Konstanz (Professor Dr. Beyerle in Göttingen), und Freiburg (Dr. Rahusen in Leipzig) wird im nächsten Jahre begonnen werden. Das Register zum Stadtrecht von Ueberlingen, bearbeitet von Rechtspraktikant Hasen in Ueberlingen, mit Textverbesserungen von Hofrat Dr. Roder wird nach in diesem Jahre zur Ausgabe gelangen.

Von der Zeitschrift für die Geschichte des Oberhessens ist der 28. Band unter der Redaktion von Archivdirektor Dr. Ober und Archivdirektor Dr. Kaiser in Straßburg erschienen. In Verbindung mit der Zeitschrift wurde Heft 35 der Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission veröffentlicht.

Das Neujahrsblatt für 1913, August Graf von Limburg-Strum, Fürstbischof von Speier. Miniaturbilder aus einem geistlichen Staate im 18. Jahrhundert, von Geh. Hofrat Professor Dr. Wille, gelangte Ende 1912 zur Ausgabe. Das Neujahrsblatt für 1914, Schloß Janowitz und die Eremitagen der Markgräfin Franziska Sibylla Augusta von Baden-Baden, von Universitätsbibliothekar Professor Dr. Gullis, wird nach der Schluß des Jahres erscheinen.

Die Ausgabe der Historischen Grundkarten des Großherzogtums Baden unter Leitung des Vorstandes des Statistischen Landesamts, Oberregierungsrat Dr. Lange, wird nach Fertigstellung der vier letzten Sektionen demnächst abgeschlossen werden.

Die Pfleger der Kommission unter Leitung der Oberpfleger Hofrat Dr. Roder, Stadarchivar Professor Dr. Albert, Hofrat Professor Dr. Bass, Archivdirektor Geh. Hofrat Dr. Ober und Professor Dr. Walter waren wie bisher für die Gemeindeforschung des Landes tätig. Die Neuordnung der letzteren wurde in 5 Amtsbezirken durchgeführt, weitergeführt; für 1914 ist dieselbe in 4 Amtsbezirken vorgesehen. Die Verzeichnung der grundherrlichen Archive ist nahezu vollendet.

Neu aufgenommen wurden in das Programm der Kommission: Die Herausgabe der badischen Weistümer und Dorfordnungen, von denen ein erstes Heft, bearbeitet von Privatdozent Dr. Brinmann in Freiburg, im nächsten Jahre erscheinen soll, sowie eine Geschichte der badischen Landstände, für die Dr. Schönel in Karlsruhe als Bearbeiter gewonnen wurde. Mit der Vorbereitung eines solchen Bandes der Badischen Biographien wurde Geh. Hofrat Dr. Krieger betraut.



Weihnachtsverkauf

Soweit Vorrat.

Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag
Extra-Preise

Beliebte Herren - Geschenke

Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag
Extra-Preise

Herren - Wäsche

Herren - Wäsche	Extra - Preise
Oberhemden weiß, Falleneinsatz m. Saunstreifen, ungewaschen.	— 2.75
Oberhemden weiß, mit weichem Piqué-Falleneinsatz, gut. Rumpfstoff	3.95 3.25
Oberhemden mit weichem Batist-Falleneinsatz, sehr elegant	5.95 4.50
Oberhemden weiß, mit Falleneinsatz, vorzüglich im Tragen	4.50 3.95
Oberhemden farbig, in schönen kleinen Dessins und Streifenmustern	3.95 2.95

Herren-Hüte etc.

Herren-Hüte etc.	Extra - Preise
Herrenhüte limit. Velour, die neue Mode sehr chic, moderne Farben und schwarz. Stück 5.90	4.90 3.90
Herrenhüte Haarvelour, schwarz, grün mod., braun u. and. mod. Farben, Stück 16.00 14.00	12.00 7.00
Herrenhüte moderne Ulsterfarben, sehr chicke Formen, Stück 8.90	2.90 2.25
Sportmützen für Herren, aus Stoffen englisch. Art, mit Sturmband Stück 1.10	0.90 0.75

Herren-Kragen etc.

Herren-Kragen etc.	Extra - Preise
Herren-Kragen in verschiedenen Höhen u. mod. Formen St. 65	50, 40, 1/2 Dtzd. 3.70 2.80 2.20
Serviteurs weiß, weich u. steif, in versch. Ausführungen Stück 55	45, 35
Garnituren farbig Waschseide, Serviteur u. Manschetten, sehr gut in der Wäsche, komplette Garnitur .	1.40 1.10
Kragenschoner gestrickt, weiß u. farb., m. geknüpfter Franse St. 85	65, 45

Herren-Krawatten etc.

Herren-Krawatten etc.	Extra - Preise
Selbstbinder offene, breite, mod. Formen, in nur mod. Dessins und Unifarben Stück 90	60, 45
Selbstbinder offene, breite und amerikan. lange Formen, das Neueste in Dess. u. Streifenmuster, extra lang . Stück 1.65	1.45 1.10
Selbstbinder mod., engl. Form, in ganz apart. Mustern, sehr eleg. 8.75	2.95 1.95
Fantasie-Westen für Gesellschaftsanzug u. Cutaway, sehr eleg. schöne Farben, guter Sitz Stück 7.25	5.95 4.95

Regenschirme

Regenschirme	Extra - Preise
Regenschirme für Damen u. Herren, Halbseide, m. Futteral, schöne moderne Krücken 5.90	4.20 3.45
Regenschirme für Damen u. Herren, mit Futteral, reine Seide, sehr dünn gerollt, eleg. Griffe . 16.50	12.50 7.50
Stockschirme für Herren, imitiert, Leder- od. ineinander-schiebbares Futteral 11.50	8.50 6.90
Entoutcas Damenschirme, vorzügliche Qualität, schöne Farben, grün marine etc., mit Futteral . .	6.95 3.95

Div. Geschenk-Artikel

Div. Geschenk-Artikel	Extra - Preise
Hosenträger Gummi u. Band, sehr solid, schöne Ausstattung . 1.45	90, 60
Gummi-Mäntel guter Sitz	19.50 13.50
Spazier-Stöcke in verschiedenen Holzarten, wie Malacca-Rohr mit und ohne Beschlag	1.10 90
Spazier-Stöcke mit echter Silberkrücke, gest. 800, vornehmes Weihnachts-Geschenk	9.50 7.50

Elegante Herren-Garnituren (Hose und Jacke) 4.75 2.75 in aparten Farben Beliebtstes Weihnachtsgeschenk

KNOPF

Sonntag, 7. Dezbr. bleiben unsere Geschäftsräume von 11 bis 8 Uhr geöffnet!

Sehenswerte grosse Spielwaren-Ausstellung (Parterre u. I. Etage)

Billige Preise — Räumlich die größte seit Bestehen unseres Geschäfts. — Riesen-Auswahl.

Städt. Sparkasse Durlach.

Die Zinsen aus den Einlageguthaben können vom 15. ds. Mts. ab erhoben werden. Zinsvergütung für alle Einlagen bei tageweiser Verzinsung

4%

Durlach, den 2. Dezember 1913.
Der Verwaltungsrat. 8391a

Zuhrwerks-Brückenwage.

mit 10000 kg Tragkraft, in sehr gutem Zustande, welche im städt. Gaswerk aufgestellt ist und deshalb noch in Betrieb befindigt werden kann, ist infolge Einbaues einer Gleiswage entbehrlich geworden und deshalb zu verkaufen. Die Abgabe kann sofort erfolgen. 8276a

Bürgermeisteramt Nastatt.

Pelz-Reparaturen

aller Art werden billigst von sachkundiger Hand ausgeführt; auch werden dieselben auf Wunsch abgeholt

Frau Allgeier, Essenweinstraße 20, 2. St., I.
Telephon 1951. 18409

Weber's Hotel „Zur Krone“

Kronenburgerstrasse 26 — Strassburg — Telephon Nr. 585
Zimmer mit Frühstück von 3 Mk. an. 4192a
Moderner Komfort, Elektr. Licht, Zentralheizung.

Ihr Weg lohnt sich wenn Sie PELZE

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
einlaufen. 19208

Keine Ladenpfeifen.
Nur neue Ware.
Sonntags bis 7 Uhr offen.

Spreu und Hirtenspreu

19582
sind fortwährend zu haben bei
N. J. Romberger,
Kronenstr. 50.

Briefmarken-Sammlung.

Suche eine kleine u. eine große, schöne Sammlung, sowie einzelne Marken gen. Vorschlag zu kaufen.
F. Pischke, Zuntzgr.
842258 Böblingerstr. 89, I.

Wer braucht Geld!

Jüngere verb. Beamte u. Privatangehörige erhalten von Privat-gep. Möbelhersteller. Bauschaft direkt vom Erzeuger Darlehen von Mt. 100—250 zu Bankzinsen und gegen monatliche Ratenrückzahlung. Keinerlei Vorpfen. Antrag, bittet man Rückporto beizufügen. Dieselb. sind einzureichen unter Nr. 938874 an die Expedition der „Bad. Presse“.

5000 bis 8000 Mt.

werden auf sehr gute und sichere 2. Hypothek gefucht.
Offerten unter Nr. 19624 an die Exped. der „Bad. Presse“ 2.2

Frach-Anzug

sehr schön, für mittlere Figur für 10 Mt. zu verkaufen. 842256
Karl-Friedrichstraße 1, 2. Etod.

Gebrüder Scharff

Frisch 19581 eingetroffen:
Schellfische
mittelgroße . . . p. Pfd. 30
kleine Bratfische . . . 26

Süßbäcklinge
feinste fetts per Stück 8

Holl. Vollheringe
per Stück 6 u. 7

Oval-Fässer

zu kaufen gesucht, von 20 bis 60 hl Inhalt. Offerten mit Preis unter Nr. 19604 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Weihnachtsgeschenk:

Schöne Kinder-Regelbahn, ca. 3 m lang, billig zu verkaufen. Näh. J. Hoffmann, Wühlburg, Glümerstr. 12.
Gut erhalten. Kinderwagen zu verkaufen. 842255
Ranonierstraße 3, 4. Et. I.

Wirtschafts-Geluch.

Tüchtige erfahrene Wirtschaftler (Kocher) suchen per 1. April oder früher gutes Geschäft. Kautions kann gestellt werden. Off. u. 842232 an die Exped. der „Bad. Presse“ 2.1

Ladeneinrichtung

gebrauchte, bestehend aus Glas-tischen, Stühlen mit Glasausf. für, geeignet für Kurzwaren, Parfümerien, Cigarren, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.
Frau E. Lorenz Wwe.,
Baden-Baden, Richtentalerstr. 28.

Träder. Wildwagen

Mittlerer Größe mit Federn und Patentachsen, noch ganz neu, billig zu verkaufen. 19599
Albert Pfattheicher,
Essenweinstr. 48.

Delgemälde

Landschaft, in prachtvollem breitem Goldrahmen, 130x110, billig zu verkaufen. 19597
Durlach, Gaußstraße 50, II.

Nähmaschine

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 842255
Kaiserstraße 137, III. Etod.

Grigner-Fahrrad

sehr hart und gut erhalten, wegen Abreise bill. zu verkaufen. 842271
Gewinnstraße 20, Parterre.

Herd

mit Kupferkessel billig abzugeben. 842272
Schillerstraße 4, Hof.

2 alte Spinnräder

neu hergerichtet, billig zu verkaufen. Anzugeben vormittags bei Stein, Schillerstr. 52, III., Gartenhs. 842257

Zu verkaufen:

ein Herrenüberzieher, Stiefel, sowie eine Schneidemaschine, gut erhalten.
Näh. Bernhardtstraße 1, II., IIs.

Kinderwagen

Ein schöner Kinder-Wagen und Sitzwagen billig zu verkaufen. 19580
Kugartenstraße 20, III., r.

Pelz und Muff

(Hsin. Steinmarder), wie neu, zum halben Wert zu verkaufen. 842251
Sophienstraße 158, III.

Amerikaner-Koffer

fast neu, sehr billig zu verkaufen. 842265
Böblingerstraße 44, IV., IIs.

Kompl. Bett m. Federb. 25 Mt., 1 hochh. Bett 40 Mt., verstellb. Kinderstuhlb. 6 Mt., Gerbiertisch sehr bill. zu verk. 842248, 3.1
Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.

Gelegenheitskauf.

Glen. Blüschgarnitur, Divan, 4 Fauteuils, 2 Sessel, Schreibtisch, Trumeau, Vertigo, gr. Bodenleuchte, (Armierter) Silber, Stühle, Replikat, Biedermeier, Ofenstirne u. Spiegel, Vorhänge, Damenrad mit Freilauf, Wasingauglampe. 842258
Näh. Bachstraße 58, 8 Trepp.

Damen- u. Kinderroben

in echt Schweizer Stiderei Wäsen und Wäscheherstereien sind zu verkaufen. 842284
Kaiserstraße 51, G. Firtmann.

Ein langhaariger, mittelgroßer (schwarz m. gelb. Beinen) Bänder zu verkaufen. 842270
zu erf. Durlacherstraße 44, pari.

Schöner Fuchshan d., zimmetrein und wachsam, umhängehalber billig zu verkaufen. 842242
Grtb. 2. Aufg., links, I. 842274

Pferde - Dung

ist zu verkaufen, wird auch aufs Jahr vergeben. 842242
Baumeisterstraße 42.

Leih-Bibliothek
Lesebedingungen gratis
Katalog 50 Pfg.

HERMANN TIETZ

Die Sammelkasse bietet eine Annehmlichkeit für das Publikum. Man hat bei Einkäufen in verschied. Abteilungen **nur an einer Kasse zu zahlen**

Grosser Weihnachtsverkauf



Um das große Weihnachtsgelächter nach Möglichkeit auf die ersten Tage des Monats hinzuleiten, bieten wir in vielen Abteilungen **besonders preiswerte Artikel** die sich schon jetzt zum Einkauf für das Weihnachtsfest eignen.



Jetzt gekaufte Waren werden auf Wunsch bis Weihnachten aufbewahrt.

Lebensmittel-Abteilung
in der IV. Etage.

Trikot-Wäsche

- Damen-Reform-Hosen**
Reform-Hosen, Normalstoff, Stück 1.95
Reform-Hosen, marine u. grau, Stk. 3.00
Directoire-Hosen, sol. Qual., Stück 3.75
- Kinder-Sweaters**
Je nach Größe
Gestrickt in vielen Farben . 85¢-1.30
Halbwolle, solide Qual. . 1.85-2.50
Reine Wolle, eleg. Ausföhr. . 3.75-5.25
Höschen gestrickt . . . 2.75-3.50
- Brust-Schützer**
Baumwolle, weiß, St. 45¢ 65¢ 95¢
Reine Wolle . . St. 75¢ 95¢ 1.10
Kunst-Seide . . St. 1.50 1.65 1.75

- Herren-Trikot-Wäsche**
Hemden in allen Größen . . . St. 1.20
Hemden, wollgemischt, in all. Gr. St. 1.85
Hemden, hochwollhaltig . . . St. 2.50
Oberhemden in allen Größen . St. 2.50
Oberhemden eleg. Einsätze . St. 3.00
- Gestrickte Damen-Tailen**
Baumwolle, mit langem Arm . St. 95¢
Macco, mit langem Arm . . . St. 1.45
Schweizer Fabrikat, Baumw. St. 1.95
- Gestrickte Westen**
Damen-Westen . . 1.65 2.00 2.50
Dam-Westen, Handarb. 3.50 4.00 4.50
Dam.-Ueberblusen St. 1.95 2.10 2.50

- Kinder Trikot-Wäsche**
Je nach Größe
Knaben-Hemden . . . von 80¢-1.20
Knaben-Hemd., sol. Qual., v. 1.50-1.90
Knaben-Unterhosen . . . 1.10-1.40
Knaben-Kniehosen . . . 1.00-1.30
Leib-Höschen, wollgemischt 1.15-2.20
Kinder-Spring-Höschen 80¢-1.20
- Kinder-Mützen**
Je nach Größe
Pullmann-Mützen . 55¢ 65¢ 75¢
Knaben-Sport-Mützen 75¢ 90¢ 1.10
Häkel-Mützen . . St. 85¢ 1.00 1.45
Kd.-Häubch., Eisfell-Imit. 95¢ 1.50 2.25
Erstl.-Häubch., ap. Must. 1.50 1.95 2.25

- Damen-Sport-Jacken**
Flausch-Jackets und gestrickte Ja ken . . Stück 12.50

- Kunstseidene Shawls**
Serie I II III IV
Stück 2.10 2.75 3.25 4.50

- Chenille-Shawls** erstklassige Qualitäten
Serie I II III IV
Stück 3.00 4.00 5.75 7.50

- Schulter-Kragen**
Reine Wolle 2.50 3.00 4.00
Wollene Ball-Tücher
Stück 95¢ 1.50 1.95

Muster-Kollektion Damenwäsche bestehend aus elegant. Taghemden, Nachthemden, Beinkleidern u. Prinzess-Röcken, ca. **1/3 unter Preis.**

- Taschentücher**
für Herren
gebrauchsfertig . . . 1/2 Dtzd. 80¢ 1.10
Halbleinen . . . 1/2 Dtzd. 1.95
Reinleinen . . . 1/2 Dtzd. 1.95 2.90 3.25
Batist m. bunt. Kante 1/2 Dtzd. 1.50 2.25 2.80
- für Damen**
Batist m. bunt. Kante 1/2 Dtzd. 75¢ 1.00 1.20
Batist mit Hohlsaum . . . 1/2 Dtzd. 1.00
Leinenbatist m. Hohlsaum 1/2 Dtzd. 1.90 3.00
Batist, 1 Ecke bestickt . . . Stück 75¢
Madeira, Leinen, 1 Ecke bestickt Stück 1.25
Madeira, Leinen, 4 Ecken bestickt Stück 1.45
- Buchstabentücher**
Herrentücher, gebrauchsfertig 1/2 Dtzd. 1.60 2.00 2.90
Damen-Batisttücher 1/2 Dtzd. 1.10 1.75
Kindertücher m. bunt. Kante 1/2 Dtzd. 1.05
Seidene Tücher, farbig Stück 25¢ 60¢ 1.10

- Herren-Bekleidung**
Ulster, elegante neue Formen, ein- und zweireihig 48.00 60.00
Ulster, aparte Formen in Flausch und Ratine 66.00 70.00 75.00
Eleganter Paletot, halbschwer, Melton, auf Atlas-Seide gearbeitet 55.00
Gummi-Mäntel, „The Distingue“, Waterproof, la Fabr., chike Form, 24.00 27.00 36.00
Bozener-Mäntel, wetterfeste München. Loden, neue Form., neue Farb. 19.00 22.00 37.00
Regen-Ulster, Stoffe englischen Charakters, imprägniert 21.00 27.00
Derby-Mäntel, neueste Form, mit Gurt und Quetschfalte 25.00 29.00 33.00
Loden-Capes, prima wetterfester Münchner Loden 12.00 18.00
Einzelne Herren-Beinkleider, vornehme Streifen in Cheviot und Kammgarn 16.00
Elegante Morgenjoppe, Smoking, „Rudolf“, Schalfasson, dunkel grün . . . 18.00
Eleg. Morgenjoppe, Smoking, „Willy“, mit Sammetbesatz und Verschnürung 27.00
Elegante Morgenjoppe, Smoking, „Ernst“, einfarbig Tuch, sehr vornehm . . 33.00
Eleg. Morgenjoppe, Smoking, „Fritz“, mit Aufschläg. in Seide, aparte Verschnürng 36.00
Herren-Westen, aparte Neuheiten mit Seideneffekten 4.90 6.75 8.50
Herren-Westen, grau. Matilasse 5.00 7.00 9.00
Herren-Westen, einzelne vornehme Stücke in Seide und Flanell 10.00 12.00 14.00

- Schürzen**
Hausschürzen mit Volant u. Tasche 1.15 1.75
Blusen-Träger-Schürzen mit Volant u. Tasche, aus solid, gestreift, Stoffen St. 1.25 1.50 2.25
Kleider-Ersatz-Schürzen mit Kimono-Aermeln, gestreift, mit buntem Besatz . . . Stück 2.50 3.50
Zier-Schürzen mit u. ohne Träger turkisch Satin Stück 95¢
Zier-Schürzen mit Träger, hell u. dunkel, Satin mit Rosen-Bordüre Stück 1.45
Zier-Schürzen ohne Träger, weiß . . . Stück 55¢ 1.10 1.85
Zier-Schürzen mit Träger, weiß, hübsche Formen Stück 1.10 1.75 2.25
Servier-Schürzen mit Träger, weiß Stück 1.25 1.65 2.25

Große Spielwaren-Ausstellung in der III. Etage und in den Schaufenstern an der Ritterstr.

- Nickelwaren**
Brotkörbe m. Steinguteinl. 1.10 1.35 2.50
Cabarets mit Glaseinsätzen . 2.90 3.50 bis 14.50
Weinkühler . . . 3.50 4.50 bis 10.50
Kaffeeservice 4teilig . . . 12.50 14.50 bis 25.00
Kaffee- und Teeservice, 5teilig 19.50 25.50 bis 35.00
Teegläser mit Eins. 0.65 1.10 1.50 1.75
Eierservice 1.10 1.75 2.85 bis 14.00
Tortenplatten mit Einl. 2.85 3.50 6.50
Teemaschinen 6.75 10.50 bis 22.50
Schalen- u. Tafelaufsätze in gr. Auswahl.

- Papierwaren**
Weihnachts-Körbchen mit feinem Leinenpapier 1.10
Weihnachts-Kassette mit feinem Elfenbeinpapier 1.10
Kassetten mit feinsten, deutschen und französisch. Fantasiepapieren bis 7.00
Ausstattungs-Kassett. m. Lein., Elfenbein- od. Bultenpapieren . . . bis 20.00
Siegelack in allen Farben, zu jed. Kassette passend 0.15
- Füllfederhalter** mit 14 kar. Goldfeder erstklass. Fabrikate von 2.25 bis 20.00

- Bettdecken**
Bettdecken, englisch Tüll, für 1 Bett Stück 3.75 6.50 9.00
Bettdecken, englisch Tüll, für 2 Betten Stück 5.80 7.90 9.75 13.75
Bettdecken, Erbstüll, für 1 Bett Stück 7.00 8.25 11.00 15.50
Bettdecken, Erbstüll, für 2 Betten Stück 8.75 11.50 14.50 20.00
Bettdecken, Etamine, für 2 Betten elegante Ausführung Stück 38.00 45.00
Madras-Garnituren, 3teilig, 2 Flügel 1 Lambrequin 11.50 13.50 15.00 16.75
Sofa-Kissen, mit und ohne Volant je n. Preis Stück 1.90 3.00 3.50 4.25

- Porzellan**
Frühstücks-Geschirr, weiß m. blauen Streifen.
Kaffeekannen . . . 1.45 1.85 2.45
Teekannen 1.60 1.95 2.75
Milchkannen 0.95 1.35 1.95
Zuckerdosens 1.25 1.50
Tassen, stark 0.55, dünn 0.65
Butterdosens, Ueberfall-Deckel . . 1.45
Desserteller 0.50
Kaffeeserv., 9teil., fein decor. 3.75 10.50
Tafelserv., Rosen- od. Kreuz-Dekor. 23teilig 16.75
Tafelserv., Blumen-Dekor., 36teilig 22.50